

Jahresbericht 2017





Titelbild:
Der Wildbrettmann, aus: Zürcherische Ausruff-Bilder, Kupferstich
von David Herrliberger, 1748, Signatur: Trachten, Zürich I, 12

Die vom Zürcher Kupferstecher David Herrliberger (1697–1777) Mitte des 18. Jahrhunderts dargestellten Händlerinnen und Händler bilden eine einzigartige Quelle volkskundlicher Informationen, zum Beispiel auch zum Essen und Trinken im alten Zürich. In Zürich galt das Wildbret als Leckerbissen. Die Jagd war ein Privileg der Herrschaft und entsprechend unverzichtbarer Zulieferer für Festbankette. Um Hirschfleisch immer verfügbar zu haben, wurde Rotwild mitunter in grossen Gattern gehalten. In Zürich war es der «Hirschengraben», der für steten Nachschub sorgte.

Impressum

Herausgeberin: Zentralbibliothek Zürich, Zähringerplatz 6,
8001 Zürich, Tel. 044 268 31 00, zb@zb.uzh.ch, www.zb.uzh.ch

Redaktion: Natascha Branscheidt

Mitarbeit: Sofia Armanini, Madeleine Boxler, Katharina Bruns,
Rita Cefalù, Gunnar Dalvit, Bernadette Ernst, Urs Fischer, Anita
Gresele, Jochen Hesse, Alice Keller, Verena Klein, Mirja Lanz,
Claudius Lüthi, Anett Lütteken, Andrea Malits, Pascale Marder,
Christoph Meyer, Peter Moerkerk, Slawa Murdzinski, Urs Leu,
Christian Oesterheld, Henrik Rörig, Angelika Salge, Pia Staub,
Ruedi Schweizer, Jost Schmid, René Schurte, Pia Staub, Florian
Steurer, Roger Sutter, Susanne Uhl, Susanna Truniger, Christian
von Allmen, Rainer Walter, Anja Weng

Layout: Designport nach einer Vorlage von Keim Identity

Druck: Druckerei Hürzeler, Regensdorf

Auflage: 3000 Ex.

Erscheinungstermin: Juni 2018

Bildnachweis:

Titelseite, Seiten 13, 14, 16, 26 unten, 27 unten, 29 oben:
Digitalisierungszentrum, Zentralbibliothek Zürich

Seite 4 oben: Anne Gabriel-Jürgens

Seite 4 unten: Peter Moerkerk

Seite 5: SLSP

Seiten 8, 10, 12, 20, 23, 25, 29 unten, 30: Peter Moerkerk

Seite 15: Niklaus Spoerri

Seite 17: Angelika Salge

Seite 18: Jan Zablonier

Seite 19: Susanna Truniger

Seite 21: Florian Steurer

Seite 26 oben: Schweizer Vereinigung der Freunde Finnlands

Seite 27 oben: www.graphikportal.org

Seite 28 oben: Claudius Lüthi

Seite 28 unten: Susanna Truniger

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	4
Meilensteine 2017	5
Direktion	6
Benutzung	8
Bestandsentwicklung	10
Spezialsammlungen	12
– Handschriftenabteilung	13
– Abteilung Alte Drucke und Rara	14
– Graphische Sammlung und Fotoarchiv	15
– Abteilung Karten und Panoramen	16
– Musikabteilung	17
– Turicensia	18
Digital: Sacherschliessung mit Normdaten	19
Porträt: Slawa Murdzinski	20
Schwerpunkte	
– Forschungsdatenmanagement für die Universität Zürich	21
– Ein eigenes Budget für Projekte	22
– Interview mit dem neuen Direktor Dr. Christian Oesterheld	23
Porträt: Ruedi Schweizer	25
In Kürze	
– Bibliotheca Fennica	26
– Ausstellung «Zürichs erstes Museum»	26
– Graphikportal	27
– Herkunft des St. Galler Globus geklärt	27
– WorldShare	28
– Virtuelles Büchergestell	28
– Bretscher-Fonds	29
– Lesung mit Silvana Lattmann	29
Porträt: Urs Leu	30
Anhang	
– Publikationen der ZB	31
– Veranstaltungen 2017 (in Auswahl)	32
– Mitglieder der Bibliothekskommission	33
– Neue elektronische Produkte	34
– Bedeutende Erwerbungen 2017 (in Auswahl)	35
– Erfolgsrechnung	36
– Bilanz	37
– Die ZB 2017 in Zahlen	38
– Personal und Ehrengäste	39

[Jubiläumsbeilage «100 Jahre Zentralbibliothek Zürich»](#)

Vorwort



Dr. Christian Oesterheld



Prof. Dr. Susanna Bliggenstorfer

Ein Bericht über das einhundertste Jahr einer Institution ist etwas Besonderes – so ist es auch im Fall der Zentralbibliothek. Das Jubiläum des Bezugs des Neubaus am Zähringerplatz im Jahr 1917, mit dem die bereits sieben Jahre früher durch den zwischen Stadt und Kanton geschlossenen Stiftungsvertrag entstandene Einrichtung tatsächlich zu leben begann, hat dieses Jahr 2017 von Anfang bis Ende geprägt und ausgezeichnet. Das Jubiläumsjahr soll darum hier noch einmal im Zentrum stehen: Dieser Jahresbericht hat eine Beilage erhalten, die Höhepunkte in Bild und Text Revue passieren lässt.

Wir haben in diesem Jahr gespürt, wie verbunden unsere Nutzerinnen und Nutzer und darüber hinaus die Bevölkerung von Stadt und Kanton ihrer Zentralbibliothek sind – wir hatten es immer schon geahnt, aber wohl selten bisher so eindrücklich und mannigfaltig davon Zeugnis erhalten: mit der grossen Zahl an Teilnehmenden

der Jubiläumsveranstaltungen, in Zuschriften und ungezählten persönlichen Kontakten. Und es erfüllt uns mit Freude, dass die ZB als ein junges, lebendiges, farbiges Haus des Wissens geschätzt wird, in dem Bildung und Information, diese beiden essentiellen Rohstoffe des demokratischen Gemeinwesens, allen offenstehen – und in dem man sich, ob jung oder alt, gerne aufhält, trifft, auf Entdeckungsreise begibt oder auch einfach angeregt entspannt. Die ZB ist ein pulsierender Ort dank all der unterschiedlichen Menschen, die zu uns kommen – Studierende, Forschende, Lesende, Wissbegierige, Kulturfreunde. Für sie alle steht das Wissen im Zentrum.

Mit dem Jubiläum, dessen weite Ausstrahlung ihr ein Herzenswunsch war, ging auch die Amtszeit von Prof. Dr. Susanna Bliggenstorfer als Direktorin glanzvoll zu Ende. Seit 2008 hat sie die Geschicke der grössten Kantons-, Stadt- und Universitätsbibliothek der Schweiz mit persönlicher Leidenschaft, umsichtiger Führung, beharrlicher Initiative, anhaltendem Erneuerungswillen und unbeirrbarem Vertrauen in die Möglichkeiten dieser hervorragenden Zürcher Kultur- und Bildungsinstitution gelenkt. In ihrer Amtszeit hat die ZB ihre Position im Gefüge der wissenschaftlichen Bibliotheken der Schweiz gefestigt und ausgebaut – eine Position, in die sie Susanna Bliggenstorfer aus Überzeugung von der Chance der Innovation durch Kooperation geführt hat. Darin liegt eine Verantwortung, die weit über Zürich hinausreicht: Ihr wollen wir auch in Zukunft gerecht werden. Susanna Bliggenstorfer vermochte die Bibliothek und ihre Mitarbeitenden durch ihre Integrität, Ernsthaftigkeit und persönliche Glaubwürdigkeit auf diesem Weg mitzunehmen. Die Zentralbibliothek ist ihr zu grossem Dank verpflichtet, und wir wünschen ihr von Herzen das Beste für einen spannenden Ruhestand, in dem ihr für viele eigene Interessen endlich mehr Zeit bleibt.

Dr. Christian Oesterheld
Direktor

Meilensteine 2017

Swiss Library
Service Platform



Eine wichtige Etappe für die Zukunft der ZB lag 2017 ausserhalb der Bibliothek: Im Mai hat die ZB zusammen mit 14 Schweizer Hochschulen aus allen Teilen des Landes die Aktiengesellschaft Swiss Library Service Platform (SLSP) gegründet. Sie hat ihren Zweck im Aufbau einer zentralen Serviceagentur für die Schweizer Hochschulbibliotheken und bildet das künftige Rückgrat ihrer Arbeit. Zum ersten Mal arbeiten Bibliotheken aus allen Landesteilen an einem gemeinsamen Servicecenter und definieren Dienstleistungen miteinander. Der Betrieb soll 2020/2021 aufgenommen werden. Zwar bleibt auch in Zukunft jede Bibliothek lokal verankert; alle werden aber über SLSP verbunden sein – die regionale Zersplitterung wird überwunden. Das Projekt trägt zudem der Mobilität der Nutzer Rechnung, die künftig von einheitlichen Servicestandards und einem nationalen Informationsmarkt profitieren. Die ZB erwartet beträchtliche Entlastungseffekte und Effizienzsteigerungen in den bibliothekarischen Arbeitsabläufen, die wir zur Entwicklung neuer, innovativer Angebote im Bereich der Digitalen Bibliothek einsetzen wollen.

Der Übergang des aus dem Programm «Wissenschaftliche Information» von swissuniversities geförderten Projekts in die Umsetzungsphase markiert auch einen Realisierungsschritt eines wichtigen Ziels der «Strategie ZB 2020»: die Stärkung kooperativer Informationsinfrastrukturen und Betriebsmodelle. Ihr Aufbau ist heute nur noch in Form von Verbundstrukturen möglich: So können Knowhow und Ressourcen zusammengeführt werden, um gemeinsame Standards zu verwirklichen und umfassende, einfach zu nutzende und gegenüber kommerziellen Angeboten konkurrenzfähige Dienste zur Unterstützung des wissenschaftlichen Arbeitens zu entwickeln.

Vor demselben Hintergrund haben wir uns 2017 auch um den Aufbau von unterstützenden Strukturen für das Forschungsdatenmanagement bemüht. Im Rahmen des Jubiläumsprogramms wurde gemeinsam mit der Universität Zürich und mit Unterstützung der Schweizerischen Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften eine Fachtagung unter dem – bewusst doppeldeutigen – Titel «Die Bibliothek vernetzt!» veranstaltet, die den Aufbau von Infrastrukturen für Forschungsdaten in den Geisteswissenschaften thematisierte. Hier liegt eine wichtige Zukunftsaufgabe der Bibliotheken. Unmittelbar drängt sie sich bei mehreren Editionsprojekten auf, die derzeit mit Förderung des Schweizerischen Nationalfonds an der Universität Zürich durchgeführt werden und deren Originalquellen sich in den Beständen der ZB befinden. An der Edition der umfangreichen Korrespondenz von Johann Caspar Lavater entwickeln wir gemeinsam, wie die Abläufe von der Digitalisierung des Briefcorpus über seine wissenschaftliche Erschliessung und Darbietung bis zur Nachnutzung optimal abgestimmt werden können.

Einen Schwerpunkt der laufenden Strategieperiode hat die ZB bei der Entwicklung der Potenziale und Kompetenzen der Mitarbeitenden gesetzt, um die mit der Digitalen Transformation sich stellenden Herausforderungen erfolgreich beantworten zu können. Das ist nur mit im Alltag gelebten Innovationsstrukturen zu erreichen. Die Verankerung eines professionellen Führungsverständnisses, welches das Leitungspersonal in die Lage versetzt, die Zukunftsvision der Bibliothek auf allen Ebenen überzeugend zu vermitteln, stand darum 2017 im Fokus: Ein Kaderworkshop im Tagungszentrum Schloss Au bildete dabei den Auftakt einer Initiative, die im kommenden Jahr ihre Fortsetzung erfahren wird.

Dr. Christian Oesterheld
Direktor

Direktion

Die Bibliothekskommission der Zentralbibliothek (BiKo) tagte auch im Jubiläumsjahr zwei Mal. Dabei galt es insbesondere, die Nachfolge der auf Ende Jahr zurücktretenden Direktorin Prof. Dr. Susanna Bliggenstorfer zu regeln. Einstimmig gewählt wurde Dr. Christian Oesterheld, der bislang als Bereichsleiter Benutzung der Zentralbibliothek (ZB) wirkte und ab 1. Januar 2018 die Gesamtleitung der Bibliothek übernimmt. Sodann beschäftigte sich die BiKo mit Organisations-, Bau- und Finanzangelegenheiten. Insbesondere für bestandserhaltene Massnahmen für die Gemäldesammlung und restauratorische Arbeiten an handschriftlichen Materialien wurden zusätzliche Mittel gesprochen, die aus den kumulierten Eigenmitteln der Stiftung ZB entnommen werden. Im November verabschiedete Präsidentin Regierungsrätin Dr. Silvia Steiner Prof. Dr. Hans-Joachim Hinrichsen (per Ende 2017) und Vizepräsident Stadtrat Gerold Lauber (per März 2018), die beide altershalber aus der BiKo zurücktraten.

Der Sitzungsrhythmus der Geschäftsleitung (GL) der ZB war unvermindert hoch und die Themenvielfalt breit. Das ganze Jahr stand das Jubiläum im Fokus, dessen Durchführung auch die GL und deren Mitglieder in besonderem Masse forderte. Diskutiert, bewertet und verabschiedet wurden aber auch zahlreiche bibliothekarische Geschäfte: das schweizweite Projekt Swiss Library Service Platform (SLSP), die Beteiligung an der Evaluation der UZH-Bibliotheken und die daraus resultierende Mitwirkung der ZB beim Projekt «UZH-Bibliothek der Zukunft», die Finanzierungsstruktur der e-Library, der Umgang mit der Rolle der ZB im Bereich der universitären Forschungsdaten, eine neue Benutzungsordnung, die Positionierung des Hauses im Bereich Open Access, die Erstellung eines benutzerorientierten Bestandsinformationssystems, die Beteiligung weiterer Kantonsbibliotheken am Angebot Electronic Books On Demand (EOD), die Einführung einer Archivsoftware und die geplante Neuordnung des universitären Schriftentauschs. Hinzu kamen diverse Themenfelder im Zusammenhang

mit der Umsetzung der Strategie der ZB, die Steuerung des Portfolios für Schlüsselprojekte, die fachliche Begleitung der fünf Bereichsportfolios und die Begleitung von Umbaumassnahmen.

Auch für das Personal der ZB stand das Jahr ganz im Zeichen des 100-Jahr-Jubiläums. Ein grosser Teil der Mitarbeitenden war in die Planung, Organisation oder Durchführung der Festlichkeiten involviert. Mit Freude und Begeisterung setzten sie sich für die verschiedenen Anlässe ein, so dass zum Beispiel auch der grosse Personalbedarf für den Tag der offenen Tür und das Hoffest am 2. September problemlos sichergestellt werden konnte. Die ZB-Gala vom 2. Dezember bildete den krönenden Abschluss der Festlichkeiten für die Mitarbeitenden und Pensionierten. Im Juni des Jahres hat die neue Personalleiterin Caroline Rufer ihre Arbeit aufgenommen und die Schwerpunkte auf die Themen Überarbeitung der HR-Prozesse, Unterstützung der Führungskräfte und Konzeptionierung und Umsetzung eines Workshops für Führungskräfte gelegt.

Die laufende Entwicklung und Aktualisierung der Lehrinhalte und Curricula im Kursangebot der ZB gehören zu den zentralen Aufgaben des Teams Aus- und Weiterbildung/Innovation. Nachdem bereits das Curriculum des MAS-Studiengangs 2015–2017 stark auf die Bedeutung von digitalen Daten und deren Management zugeschnitten worden war, wurden im Berichtsjahr noch einmal verschiedene Fächer mit informatischem Bezug überarbeitet und ausgebaut. So wird beispielsweise neu seit 2017 ein Data-Workshop Teil des MAS-Unterrichts sein. Auch bei den Kursen für Gemeinde- und Schulbibliotheken wurden mit Vertiefungskursen neue Schwerpunkte gesetzt. Dazu zu zählen ist unter anderem der Kurs «Bibliothek & Schule». Neu konzipiert wurde ein zusätzliches Kursangebot zu allen für Gemeindebibliotheken relevanten Aspekten der Kommunikation und des Aussenauftritts. Die Technologisierung und Digitalisierung auf der einen Seite und Kooperationen, sogenannte Communitybildung, und Kunden-

kommunikation auf der anderen Seite gehörten zu den wesentlichen Aspekten der Überarbeitung der Fächer und Lernziele.

Das Jubiläumsjahr 2017 begann für die Abteilung Gebäudemanagement (GBM) turbulent. Bis im Sommer wurden die Reparaturen der Teleliftanlage abgeschlossen. Des Weiteren wurde mit der Sanierung der Wassereindringung im 2. und 3. Untergeschoss und der Modernisierung der Beleuchtung im 5. Untergeschoss gestartet. Diese Massnahme konnte im Herbst 2017 abgeschlossen werden; hingegen wird die Behebung der Wassereindringung bis ins 6. Untergeschoss das GBM auch im Folgejahr beschäftigen. Insgesamt wurde ein Sanierungsvolumen von rund CHF 2.7 Mio. bewältigt. Im Spätsommer 2017 begann die Nachfolgeregelung der Leitung GBM infolge Pensionierung des Stelleninhabers. Nebst der Einarbeitung des neuen Leiters Markus Denkmusste – ebenfalls wegen eines Altersrücktritts – auch dessen Stellvertreter ersetzt und eingeführt werden. Im Laufe des Jahres wurden wiederum zahlreiche interne Schulungen bezüglich Personen- und Materialsicherheit durchgeführt. In der Abteilung Finanzen wurde im Berichtsjahr eine rekordhohe Anzahl an Kreditoren verarbeitet, was zumindest teils auf die Jubiläumsaktivitäten zurückzuführen war. Sodann wurden die beiden manuellen Kassen an den Schaltern Information und Ausleihe durch neue moderne Touchscreen-Kassen abgelöst. Mit dieser Umstellung wurde gleichzeitig das bargeldlose Zahlen eingeführt. Nun kann in der ZB mit folgenden Kreditkarten bezahlt werden: Postfinance, Maestro, Visa- und Mastercard.

Die Informatikdienste waren neben der IT-technischen Aufrechterhaltung des Bibliotheksbetriebes mit diversen Projektarbeiten beschäftigt: Das Projekt Digitale Langzeitarchivierung konnte entscheidend vorangebracht werden, der Projektauftrag und eine erste Offerte der ETH liegen vor. Basierend auf dem Finanzkontrollgesetz hat die Finanzkontrolle des Kantons Zürich bei der ZB eine Vertiefungsprüfung durchgeführt. Festge-

stellte Mängel in Dokumentation und Ablaufplanung werden im kommenden Jahr mit konkreten Projekten aufgearbeitet. Sodann konnten die Informatikdienste den Ausbau von Dienstleistungen für die Bibliotheksnutzer unterstützen, indem das Hybrid Bookshelf betriebsbereit übergeben wurde. Um Voice over WLAN-Telefonie in der gesamten ZB bereitstellen zu können, wurden Messtests durchgeführt, der notwendige Ausbau geplant und mit der Umsetzung begonnen.

Die Öffentlichkeitsarbeit war im Berichtsjahr mehrheitlich mit den kommunikativen Massnahmen rund um die Jubiläumsveranstaltungen beschäftigt. So gelang es, mit dem Tagesanzeiger eine Serie zu lancieren: In zehn Beiträgen hatten verschiedene Kolleginnen und Kollegen über das gesamte Jahr hin die Gelegenheit, ihren Bereich anhand von Lieblingsobjekten vorzustellen. Dies fand sowohl intern aber auch extern grosse Beachtung. Diese wurde auch dem NZZ-Folio zum Thema «Bibliotheken» zuteil, welches die ZB mit einer grossen Bild- und Textstrecke würdigte. Mittels einer gross angelegten Werbekampagne in den Trams und Bussen der VBZ, die sowohl Anfang Jahr wie auch im Sommer geschaltet wurde, konnte das Jubiläum ideal beworben werden. Die intern sogenannte «Karawane», welche die vielfältigen Bestände der ZB visualisierte, diente dabei als attraktives Erkennungszeichen. Das Jubiläum wurde zudem im Bereich Marketing dazu genutzt, die ZB der breiten Bevölkerung auch mittels «Give-Aways» näher zu bringen. Das Ende des Jahres war schliesslich geprägt von den Arbeiten für die grosse ZB-Gala, die am 2. Dezember stattfand und einen glanzvollen Schlusspunkt des Jubiläums bildete.

Christoph Meyer
Vizedirektor

Benutzung

Im zurückliegenden Jahr 2017 konnten mehrere Projekte, darunter teils auch mehrjährige Grossprojekte, erfolgreich abgeschlossen werden oder standen mit dem Jahreswechsel weitgehend vor dem Abschluss. Dies bot Raum für die Auseinandersetzung mit neuen Themen und die Initialisierung neuer Projekte.

Mit grossen Schritten wurde die Reorganisation der Bestands- und Magazinverwaltung der ZB weiter vorangetrieben, mit der die Raumauslastung im Stammhaus am Zähringerplatz optimiert und für die kommenden Jahre die dringend benötigten Platzreserven für die beständig hohe Anzahl an Neuerwerbungen geschaffen werden sollen. Wichtige Vorarbeiten hierfür waren die weiteren Auslagerungen von Beständen der ZB – darunter ältere Monographien und Spezialbestände – in den 2016 in der Kooperativen Speicherbibliothek Schweiz gebildeten Individualbestand der ZB sowie in das im Vorjahr eingerichtete Ausenmagazin in Oetwil am See.

Eng verbunden mit der optimalen Aufbewahrung unserer Bestände sind deren Auffindbarkeit und Zugänglichkeit. Dieser Thematik widmeten sich im Berichtsjahr gleich drei Projekte. Der Frage, wie die Nutzer im physischen Raum am schnellsten zu ihren Büchern kommen, stellt sich das neu lancierte Projekt Bestandsinformationssystem. Hier werden physische und digitale Lösungen erarbeitet, mit deren Hilfe die Nutzer künftig

beim Aufsuchen der gewünschten Bücher innerhalb der ZB optimal unterstützt werden. Erste Resultate sollen im Verlauf des kommenden Jahres für die Nutzer sichtbar werden. Die Zusammenführung von physischen Buchbeständen und Online-Ressourcen der ZB und die Möglichkeit des «Blätterns» in diesem Bestand war Ziel des Projekts Blended Shelf, dessen Ergebnis die Aufstellung zweier virtueller Büchergestelle im Erdgeschoss des Lesesaals ist (mehr Informationen auf S. 28). Und schliesslich gelang mit Abschluss des letzten Jahres der Anschluss unseres aktuellen Systems für Dokumentlieferung an das internationale Bestellsystem von OCLC WorldShare, mit dem wir unsere Bestände für Bibliotheken im Rahmen der internationalen Fernleihe weltweit über den Katalog WorldCat bestellbar machen (siehe auch S. 28).

Grosser Beliebtheit erfreut sich die ZB mehr denn je auch als Lernort, und unsere Arbeitsplätze werden insbesondere von den Studierenden intensiv genutzt. Mit der unter dem Titel «Punkt 1» laufenden Kurzveranstaltungsreihe haben wir ein Angebot eingeführt, mit dem wir erstmals gezielt das in der ZB lernende Publikum ansprechen wollten. Daher griffen die rund 15minütigen Kurzpräsentationen, die von Referentinnen und Referenten der ZB, teils aber auch aus Institutsbibliotheken und lernbegleitenden Beratungsstellen der Universität Zürich gehalten wurden, verschiedene Themen zum Studium, Lernen und



Die Begegnungszone im Erdgeschoss des Lesesaals ZB.

wissenschaftlichen Arbeiten auf. Um den Besuch dieser Reihe attraktiv zu machen, haben wir die Veranstaltungen bewusst in die Mittagszeit (13 Uhr = «Punkt 1») gelegt und in der um diese Zeit stark frequentierten Begegnungszone in der Nähe des Eingangsbereiches platziert.

Neben der Projektarbeit und der reibungslosen Abwicklung des Tagesgeschäfts befasste sich der Bereich Benutzung intensiv mit seiner künftigen Ausrichtung. Auf der Grundlage der im vergangenen Jahr in Kraft gesetzten «Strategie ZB 2020» und der darin formulierten übergeordneten Ziele der ZB wurde bereichsintern zu Beginn des Berichtsjahres eine Entwicklungsstrategie für den Bereich Benutzung erarbeitet. Diese soll das künftige Aufgabenspektrum des Bereichs definieren sowie als Leitlinie für die Weiterentwicklung und den Ausbau des Dienstleistungsprofils dienen, und so die Herausforderungen, die sich aus den Veränderungen in Kundenverhalten und Kundenerwartungen ergeben, berücksichtigen. Die auf Januar 2018 anstehenden Veränderungen im Leitungsteam – Christian Oesterheld wechselte in die Direktion und Katharina Bruns übernahm die Bereichsleitung – boten schliesslich den Freiraum, die für die Umsetzung der strategi-

schen Überlegungen notwendige Anpassung der Strukturen des Bereichs Benutzung anzugehen. Im Ergebnis wird der Bereich in das Jahr 2018 mit einer neuen Organisationsstruktur starten, die aus der Abteilung *Bestandsverwaltung* (Leitung: Roger Steiger) besteht und deren Aufgabenschwerpunkt die Lagerung, Bewirtschaftung und Logistik der Bestände ist. Weiterhin umfasst sie die Abteilungen *Kundenservice* (Leitung: Françoise Mutti), in der alle direkten Benutzerangebote, die vor Ort und über die verschiedenen Kommunikationskanäle erbracht werden, zusammengeführt sind, sowie *Informationskompetenz, Digitale Dienste und Entwicklung* (Leitung: Claudius Lüthi), die insbesondere für die kontinuierliche Weiterentwicklung der digitalen Dienste und des Schulungs- und Beratungsangebots sowie für das systematische Beobachten und Bewerten von Trends im Benutzungs- und Bibliothekskontext zuständig ist.

Katharina Bruns
Leiterin Abteilung Benutzung

Bestandsentwicklung

Ein neuer Grossbereich entsteht

Der Bereich Bestandsentwicklung entstand im Februar 2017 aus der Zusammenführung der bisher separaten Bereiche *Fachreferate* und *Medienbearbeitung*. Vereint sind hier die Abteilungen *Printmedien* (vormals *Einzelwerke*), *E-Medien/Periodika*, *Metadatenmanagement* (vormals *Katalogpflege*) sowie drei disziplinspezifische Fachreferatsabteilungen mit insgesamt 64 Mitarbeitenden bzw. 45 Vollzeitäquivalenten. Sie sind zuständig für die Auswahl, den Kauf bzw. die Lizenzierung sowie die Erschliessung aller neuen Medien in gedruckter und elektronischer Form.

Die Zusammenführung der zwei Bereiche *Fachreferate* und *Medienbearbeitung* hat vor allem dazu geführt, dass die Prozesse der Literatursuche, Erwerbung und Erschliessung ganzheitlicher gedacht und optimiert werden können. Besonderes Augenmerk lag auf den Schnittstellen zwischen den Abteilungen und den Möglichkeiten der Beschleunigung des Buchdurchlaufs insgesamt. Ein Beispiel dieser Optimierung liegt in der Nutzung eines neuen Online-Selektionssystems für angelsächsische Literatur. Fachreferentinnen und Fachreferenten erhalten wöchentlich für sie relevante Neuerscheinungen direkt in einem Online-Tool angezeigt, können die von ihnen ausgewählten Titel in einen Warenkorb legen und direkt an die Erwerbungsabteilung übermitteln. Hier werden die Titellisten automatisch mit Strichcodes ergänzt und zu vollständigen Bestellunterlagen aufbereitet.

Eine Ausweitung des Arbeitsfeldes fand vor allem in den Fachreferaten statt. Kernkompetenz einer Fachreferentin bzw. eines Fachreferenten bleiben

Bestandsaufbau (Literatursuche), Sacherschliessung, Fachberatung und Informationskompetenzvermittlung. Ergänzend dazu wurde in Zusammenarbeit mit den Mitarbeitenden das Modell der Querschnittsaufgaben entwickelt. Diese Aufgaben sind typischerweise nicht fachspezifisch, sondern kommen allen Fachgebieten oder der ZB insgesamt zugute. Zu den Querschnittsaufgaben gehören beispielsweise die Webseitenbetreuung, die Normdaten-Verbundredaktion, die Beschäftigung mit dem Thema nicht-lateinische Schriften im Bibliothekskontext, die Ausbildung Lernender oder die Koordination Open Access.

Die Umbenennung der Abteilung *Katalogpflege* in *Metadatenmanagement* widerspiegelt die Zunahme der Bedeutung des Themas (Meta-)Daten in Bibliotheken insgesamt. Katalogisate werden nicht mehr als finales Endprodukt einer bibliographischen Beschreibung verstanden, sondern als lebende Daten, die in einen Wertschöpfungsprozess einfließen und in unterschiedlichen anderen Kontexten (wieder-)verwendet werden können.

Die zusätzliche Belastung auf der Ebene der Chefbibliothekarin, die durch die Zusammenlegung von zwei Bereichen entstanden ist, musste vor allem durch Delegation von Kompetenzen an die Abteilungsleiterinnen *Printmedien* und *E-Medien/Periodika* aufgefangen werden. Diese Neuregelung der Verantwortlichkeiten ermöglichte eine Reihe von Prozessoptimierungen, beispielsweise im Bereich der automatisierten Lieferantenvergabe oder der Rechnungsbearbeitung. Diese Effizienzsteigerungen sind unter anderem deswegen notwendig,



In der neuen Leselounge im Erdgeschoss haben Benutzende Zugang zu knapp 200 aktuellen Zeitschriftenheften.

weil die letzte Regelwerksänderung (RDA) über längere Zeit Mehraufwand verursacht und somit zu hartnäckigen Rückständen in der Katalogisierung geführt hat.

Entsprechend der Bibliotheksstrategie «ZB 2020» findet im Bereich Forschungsliteratur eine schrittweise Verlagerung des Bestandsaufbaus von Print hin zu Online statt. In 2017 wurde erstmals die Dreimillionen-Grenze für die Beschaffungen von E-Medien erreicht, bei einem Gesamterwerbungsbudget von CHF 7.2 Mio. Für die Ausweitung des E-Medien-Angebotes stehen nur sehr begrenzte Personalkapazitäten zur Ver-

fügung. Entsprechend werden hier Massenprozesse bevorzugt, beispielsweise in der Titelauswahl über Verlagspakete oder in der Einspielung von Katalogdaten über automatisierte Prozesse. Die Kolleginnen und Kollegen der Abteilung *E-Medien/Periodika* befassten sich aber nicht nur mit Online-Medien, sondern konnten mit der Vorbereitung und Umsetzung der neuen Zeitschriftenlounge im Erdgeschoss des Publikumsbereichs einen wichtigen Beitrag für die Attraktivität des Angebots für die Ortsbenutzenden erbringen (siehe Bild).

Alice Keller
Chefbibliothekarin Bestandsentwicklung

Betriebliche Perspektiven der Retrodigitalisierung



Alte Drucke stehen für die Digitalisierung bereit.

Das Projekt DigiTUR wird nach über fünf Jahren Mitte 2018 zum Abschluss gebracht. Mit Unterstützung des Lotteriefonds konnte eine vielfältige Auswahl zürcherischen Kulturguts digitalisiert und online gestellt werden. Damit hat sich die ZB eine grosse Kompetenz in der systematischen Digitalisierung umfangreicher Bestände erarbeitet. Mit zwischenzeitlich über 30 Projektmitarbeitenden wurde ein Produktionsbetrieb aufgebaut und ein Workflow entwickelt und konsolidiert, mit dem alle beteiligten Fachbereiche (Spezialsammlungen, Bestandserhaltung, Digitalisierungszentrum und Informatikdienste) optimal koordiniert werden können. Daraus erwachsen auch Erkenntnisse über die Vollkosten von Digitalisierungsvorhaben, die einestheils zwar bestandsabhängig sind (vorbereitende Restaurierungsarbeiten, aufwendige Digitalisierung), aber auch als Durchschnitt über die ganze Produktion berechnet werden können und damit eine aussagekräftige Grundlage für die Ressourcenplanung eines ständigen Betriebs ergeben.

Die Notwendigkeit der Verstärkung einer leistungsfähigen Produktion nach DigiTUR hat sich seit einiger Zeit abgezeichnet, denn die digitalen Methoden in den geistes- und sozialwissenschaftlichen Disziplinen (Digital Humanities), die sich in den letzten Jahren entwickelt und mittlerweile

etabliert haben, erfordern einen hohen Bedarf an digitalisierten Quellenmaterialien aller Art. Der Schweizerische Nationalfonds verlangt in seinen Vorgaben für Editionsprojekte eine nachhaltige digitale Vorhaltung nicht nur der Forschungsdaten, sondern auch der dazugehörigen Quellen. Ähnliche Herausforderungen stellen sogenannte Big-Data-Projekte. Hier geht es um die Bereitstellung möglichst grosser, maschinenlesbarer Textkorpora. Die Zentralbibliothek Zürich ist mit ihren historischen Beständen im Fokus verschiedener Forschungsvorhaben. Bereits im Gange und von hoher Priorität sind hier die historisch-kritische Edition ausgewählter Briefwechsel Johann Caspar Lavaters und die Edition der Briefe C. F. Meyers, beides SNF-Projekte, die an der Universität Zürich angesiedelt sind.

Vor diesem Hintergrund wurde im Berichtsjahr eine Studie zuhanden der vorgesetzten Behörden erstellt, die die Finanzierung eines Digitalisierungsbetriebs unter Beibehaltung der DigiTUR-Ressourcen und Produktionsstrukturen auf einem reduzierten Level evaluiert, denn mit den vorhandenen Planressourcen können die Bedürfnisse der Forschungsprojekte nicht abgedeckt werden. Aus nachvollziehbaren Gründen können hier nur die Scan-Kosten in Rechnung gestellt werden, konservatorische Vorbereitungsarbeiten und die Erstellung spezifischer Metadaten gehören zu Recht in die Verantwortung der Bibliothek. Eine Erhöhung der Betriebsmittel steht allerdings vorderhand nicht zur Debatte – es bleibt somit die schwierige Herausforderung für die ZB, den Digitalisierungsbetrieb mit internen Umschichtungen und allenfalls mit einem gewinnorientierten Engagement des Digitalisierungszentrums für auswärtige Institutionen zu finanzieren.

Urs Fischer
Leiter Spezialsammlungen und Digitalisierung

Handschriftenabteilung



«Typisch Zürich»: Die drei Zürcher Stadtheiligen Felix, Regula und Exuperantius in einem spätmittelalterlichen Stundenbuch aus ZB-Bestand, Signatur: Ms. C 168, fol. 222r

«Typisch Zürich» – so das Motto und der Titel der von Christine Baur kuratierten, von Mai bis Dezember geöffneten und rege besuchten grossen Jubiläumsschau der Zentralbibliothek Zürich. Zu sehen waren interessante, schöne und teilweise kuriose Exponate aus den historischen Beständen der Zentralbibliothek. Beinahe lückenlos liess sich so die Kultur- und Geistesgeschichte Zürichs vom Mittelalter bis in die Gegenwart nachvollziehen.

«Typisch Zürich» – so lässt sich auch das Kerngeschäft der Handschriftenabteilung der Zentralbibliothek im Rahmen ihrer Aufgaben als Kantons-, Stadt- und Universitätsbibliothek umreissen. Im Jahr 2017 konnten dementsprechend wieder für die Zürcher Kultur- und Geistesgeschichte bedeutsame Nachlässe, Archive und Einzelstücke in den Bestand integriert werden: Teilnachlässe von Johannes Itten und Willy Bretscher gehörten hierzu ebenso wie das Firmenarchiv der Desco Handelsgesellschaft und (als Depot) weitere substantielle Teile des NZZ-Archivs. Letzteres wird seit Februar 2017 in einem eigens initiierten Erschliessungsprojekt zugänglich gemacht, für das der Historiker Florian Christen als Verstärkung unseres Teams gewonnen werden konnte. Erstmals kommt dabei die neu implementierte Archivsoftware CMI STAR zum Einsatz, mit der

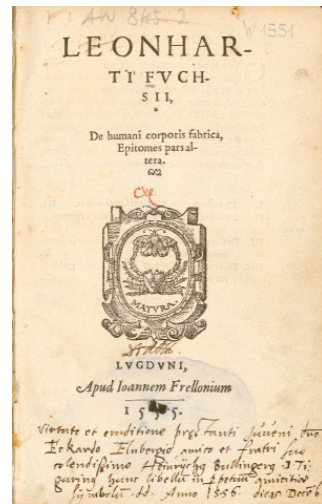
künftig vor allem Nachlässe und Archivbestände erschlossen und voraussichtlich ab Ende 2018 benutzerfreundlich und übersichtlich präsentiert werden sollen.

Das Augenmerk galt im Kontext dieses für die ZB so besonderen Jahres natürlich auch der engagierten Vermittlungstätigkeit: Eine Vielzahl von zielgruppenorientierten Führungen durch die Ausstellung «Typisch Zürich» ist hier ebenso zu erwähnen wie mehrere eigens für Kinder unterschiedlichen Alters unter dem Label «Zeitreise» angebotene Präsentationen. «100 Jahre ZB» bestimmten nicht zuletzt das Themenspektrum der Reihe «Manuskript am Mittag»: Unter anderem konnten dabei «Die schönsten Handschriftenwerbungen aus 100 Jahren ZB» und ebenso das (unlängst auch digital verfügbar gemachte) Donatorenbuch der Stadtbibliothek von 1629 bewundert werden.

Im Zentrum unserer Arbeit stand allerdings wie stets das Erschliessen, Aufbereiten und Verfügbarmachen von Handschriften und Archivmaterial für die Wissenschaft: Dazu gehört das Katalogisieren ebenso wie die Bereitstellung von Materialien im Lesesaal, das Beantworten einer Vielzahl anspruchsvoller schriftlicher Anfragen wie auch die Durchführung von Präsentationen und Einführungen für Seminare und andere universitäre Gruppen. Neben Digitalisierungsaufträgen einzelner Forscher rücken zunehmend Serviceleistungen für akademische Forschungsvorhaben in den Blick, so etwa mit dem Beginn umfangreicher Erschliessungs- und Scanarbeiten für das Projekt der historisch-kritischen Edition ausgewählter Briefwechsel Johann Caspar Lavaters.

Anett Lütteken
Leiterin Handschriftenabteilung

Alte Drucke und Rara



Leonhart Fuchs: De humani corporis fabrica, Epitome pars altera, Lyon 1555.
Widmung von Heinrich Bullinger d. J. an den Arzt Eckhard Ellenberger, Signatur: AW 845

Im Berichtsjahr lag wiederum ein Schwergewicht der Tätigkeit auf der Erschliessung und Digitalisierung alter Drucke, die damit orts- und zeitunabhängig weltweit Interessenten und Forschenden zur Verfügung stehen. Insgesamt konnten über 3 000 Titel neu auf der Plattform e-rara aufgeschaltet werden, womit nun rund 15 000 alte Drucke der Zentralbibliothek auf dem Internet einsehbar sind. Zusammen mit der ETH-Bibliothek wurde die Einführung von OCR-Texterkennung auf e-rara für Drucke des 19. Jahrhunderts evaluiert, getestet und schliesslich installiert. Zudem erfolgte die Re katalogisierung von weiteren fast 3 000 Drucken vor 1800 nach neuen internationalen Regeln (RDA).

Im Hinblick auf das Reformationsjubiläum von 2019 wurde die wissenschaftliche Aufarbeitung von Huldrych Zwinglis Privatbibliothek in Angriff genommen. Der deutsche Reformationshistoriker Walther Köhler (1870–1946) widmete dem Thema 1921 eine Monographie. Nach ihm kümmerten sich weitere Forscher und Bibliothekare um die Identifizierung der Bände, die mit Ausnahme von drei Titeln alle im Besitz der ZB sind. Während Köhler rund 100 Titel Zwinglis Bibliothek zuschreiben konnte, sind heute 205 bekannt. Weitere 233 werden in Zwinglis Briefwechsel genannt, sind aber leider verloren oder nicht

mehr eindeutig als Bestandteile seiner Bibliothek identifizierbar. Im Rahmen der Arbeiten an diesem interessanten Fundus konnte eine Hieronymus-Handschrift in der Klosterbibliothek Einsiedeln aus dem 9. Jh. identifiziert werden, die von Zwingli benutzt worden war. Die ganze Bibliothek des Reformators wird im Laufe des Jahres 2018 auf e-rara aufgeschaltet werden. Es ist damit die weltweit erste Reformatoren-Bibliothek, die der internationalen Forschung online zur Verfügung steht. Mitarbeitende der Abteilung engagierten sich zudem in weiteren Reformationsprojekten wie der Unterstützung der neuen permanenten Bibel-Ausstellung im Grossmünster oder als Berater der geplanten Filme über Zwingli und Ulrich von Hutten. Ausser Zwinglis Bibliothek ist nun auch die Privatbibliothek des Zürcher Aufklärers Johann Jakob Bodmer (1698–1783) fertig katalogisiert und weitgehend auf e-rara einsehbar.

Das ZB-Jubiläum im Berichtsjahr war Anlass, eine breitere Bevölkerung mit der Geschichte des Hauses bekannt zu machen. Zu diesem Zweck wurde der erste Teil des seit 1629 geführten Donatorenbuchs der Stadtbibliothek ediert. Der Band wird ebenfalls im Lauf des Jahres 2018 mit Hilfe eines speziellen Transkriptions-Tools online publiziert werden. Das Projekt stiess an einer internationalen Tagung in London mit dem Titel «New Sources in Book History» auf reges Interesse.

Der Buchbestand der Abteilung konnte auch im vergangenen Jahr durch verschiedene nennenswerte Geschenke und antiquarische Käufe bereichert werden. Speziell erwähnt seien ein seltenes Exemplar der «Kupfer-Bibel» des Zürcher Universalgelehrten Johann Jakob Scheuchzer (1672–1733), das 1760 in Augsburg erschienen war, oder eine Ausgabe der «De humani corporis fabrica epitome» (Lyon 1551–1555) des Tübinger Mediziners Leonhart Fuchs (1501–1566), die Heinrich Bullinger d. J. (1534–1583) dem hessischen Arzt Eckhard Ellenberger gewidmet hatte.

Urs Leu
Leiter Abteilung Alte Drucke und Rara

Graphische Sammlung und Fotoarchiv



Silvie & Chérif Defraoui, Rooms 1976–2003, 2013, Ausstellungsansicht
Galerie Susanna Kulli, Zürich. Galeriearchiv Susanna Kulli.

Anlässlich des 100-Jahr-Jubiläums der Zentralbibliothek engagierte sich die Graphische Sammlung für zwei Projekte: Sie übernahm einerseits das Fachlektorat und die Redaktion von Bruno Webers Publikation «Hundert Zürcher Ansichten», andererseits führte sie den Wettbewerb der «Zürcher Einblicke» durch. Die Öffentlichkeit, die zur Einsendung von Zürcher Ansichtskarten eingeladen worden war, zeigte sich sehr generös: Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer am Wettbewerb sowie weitere Gönnerinnen und Gönner schenkten der Abteilung nicht weniger als 3 800 Postkarten.

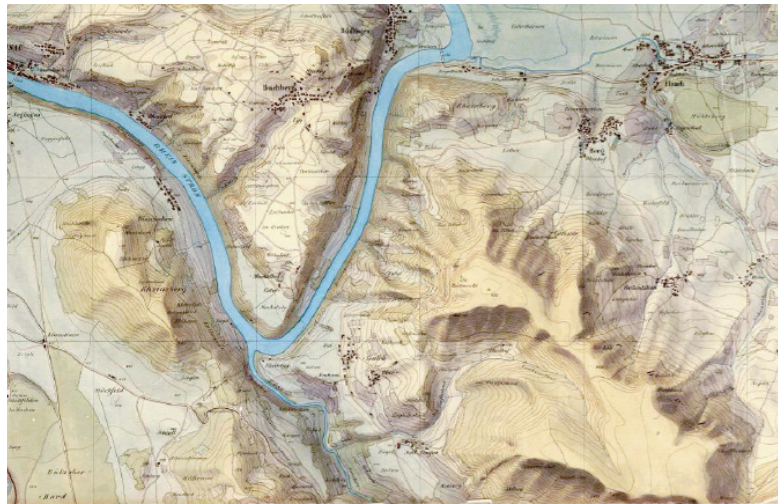
Als ein Höhepunkt im Berichtsjahr erfolgte am 11. November nach langjährigen Vorarbeiten die Aufschaltung von 23 500 Kunstwerken der Graphischen Sammlung auf der internationalen Plattform www.graphikportal.org (siehe S. 27). Zudem engagierte sich die Abteilung stark in der Sonderarbeitsgruppe Bild des Standardisierungsausschusses D-A-CH, indem sie sich an der Entwicklung der Anwendungsrichtlinien zur formalen und inhaltlichen Erschliessung von Bildmaterial beteiligte. Unter anderem verfasste sie das Regelwerk «Inhaltsererschliessung in der Graphischen Sammlung und im Fotoarchiv der Zentralbibliothek Zürich», das seither als Grundlage der internationalen Diskussion über die Sacherschliessung von Bildmaterial dient.

Dass die Abteilung eine so grosse Zahl an Werken im Graphikportal der Fachwelt und einem internationalen Publikum präsentieren kann, ist dem vom Kantonalen Lotteriefonds finanzierten Erschliessungsprojekt DigiTUR und den eigens dafür angestellten Fachleuten zu verdanken. 2017 lag der Fokus auf der Erschliessung von Zürcher Porträts und Ansichten, von Werken des Zürcher Kunstschaffens und – als Zürcher Besonderheit – auf den Neujahrsblättern.

Die jüngsten Schenkungen haben das Sammlungsprofil der Abteilung um Bestände zur Zürcher Kunstszene der letzten vierzig Jahre bereichert. Die Programmgalerie von Susanna Kulli erlangte durch die Förderung junger Künstlerinnen und Künstler und die langjährige Zusammenarbeit mit später renommierten Kunstschaffenden wie Silvie Defraoui (Abb.) oder Thomas Hirschhorn internationale Reputation. Pablo Stähli, eine der prägenden Persönlichkeiten der lebendigen Luzerner Kunstszene der ausgehenden sechziger und siebziger Jahre, war seit 1978 in Zürich tätig und förderte mit Fischli/Weiss oder Markus Raetz junge Künstler zu einer Zeit, als diese noch nicht international bekannt waren. In der Schweiz stieg Zürich nach Basel zum zweiten Kunst- und Kunsthandelszentrum auf – eine Entwicklung, die zwischen 1980 und 2010 massgeblich durch das Fotografenpaar Peter Gächter und Bettina Clahsen dokumentiert wurde. Die breit gefächerten Bestände zur Kunstszene enthalten zudem Bilddokumente von Johannes Bruell, Verena Eggmann und Fred Engelbert Knecht.

Jochen Hesse
Leiter Abteilung Graphische Sammlung und Fotoarchiv

Karten und Panoramen



Andreas Hefti: Kriegsspielkarten. 24-teilige Manuskriptkarte 1895/95 (Ausschnitt Eglisau), Signatur: MK 3061: 1–24

Die mit Abstand spektakulärste Neuerwerbung im Frühling des Berichtsjahrs verdankt die Kartensammlung einer Ersteigerung der sogenannten Kriegsspielkarte von Andreas Hefti (1862–1913). Bis anhin befand sich diese 24-teilige Manuskriptkarte in Privatbesitz – und trotzdem ist sie in Fachkreisen seit den 1990er Jahren sehr bekannt: Der Kartenhistoriker Arthur Dürst konnte damals das in Vergessenheit geratene Unikat erstmals wissenschaftlich einordnen. Die Karte, welche den nördlichen und zentralen Teil des Kantons Zürich im Massstab von 1:10 000 abbildet, beansprucht – komplett ausgelegt – eine Fläche von etwa dreissig Quadratmetern. Hefti kartierte in den Jahren 1895 und 1896 den Kanton im Auftrag der Winterthurer Offiziersgesellschaft, die sich für ihre Planspiele bislang mit den Blättern aus dem «Siegfriedatlas» behalf. Im Gegensatz zu diesem ermöglichte die Hefti-Karte dank einer virtuellen Reliefschattierung und der Berücksichtigung neuester Erkenntnisse aus der Farbpsychologie eine gute Lesbarkeit und ein intuitives Verständnis der Terrainmodellierung – auch noch aus mehreren Metern Entfernung. Im Rahmen der Jubiläumsserie des Zürcher Tagesanzeigers konnte das Werk anlässlich seiner Erwerbung einer breiteren Öffentlichkeit vorgestellt

werden. Diese kann nun die meisterhaft ausgeführte Karte nicht nur als Original im Lesesaal der Abteilung bestaunen, sondern – seit ihrer Visualisierung auf e-manuscripta.ch – auch digital von zuhause aus erkunden.

Eine noch grössere Öffentlichkeitswirkung erzielte die definitive Zuweisung der Urheberschaft des St. Galler Globus an den mecklenburgischen Geographen und Bibliothekar Tilemann Stella (1525–1589) aufgrund eines im Berichtsjahr erschienenen wissenschaftlichen Artikels in der Zeitschrift für Schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte (ZAK). Bereits im Vorjahr fand sich die Kartensammlung durch die Entdeckung der einzigartigen Verkaufs-Vorschau zu diesem kombinierten Erd- und Himmelsmodell ins mediale Rampenlicht gerückt. Unter den ungefähr 40 Medientiteln, die die Entdeckung und damit die Zentralbibliothek inszenierten, befanden sich die Tagesschau (SRF), diverse Radiostationen, Tageszeitungen und online-Medien wie die UZH News und einschlägige Fachportale. Auf internationaler Ebene wurde das Thema vom Norddeutschen Rundfunk (NDR) und von kartographiehistorischen Zeitschriften rezipiert.

Unter der Geschäftsleitung der Zentralbibliothek realisierte Kartenportal.CH einige Weiterentwicklungen. So wurde mit einem «3D»-Globus als zusätzliche Kartennavigationsoption eine attraktive Innovation implementiert. Dadurch wird die Suchkarte auch in den extremen Breiten relativ unverzerrt wiedergegeben, und es können erstmals Dokumente zu den Polgenden gesucht werden.

Jost Schmid
Leiter Abteilung Karten und Panoramen

Musikabteilung



Mittagskonzert für Kinder: «Zauberflöte und Zirkuspony», 23. September 2017.

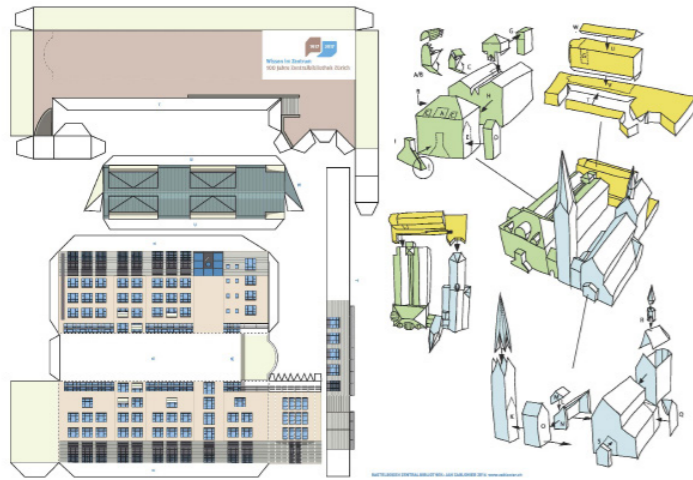
Das Jahr 2017 war auch in der Musikabteilung von den Jubiläumsaktivitäten geprägt. Den Auftakt bildeten die Uraufführung der Auftragskomposition «Trio über ein Zürichsee-Lied» von Carl Rütli und die Vernissage der Jubiläums-CD «Zürich klingt» am Bächtelistag. Für sein Werk liess sich Carl Rütli vom «Vaterlandslied auf dem Zürichsee» von Anton Liste, einer zentralen Figur des Zürcher Musiklebens zu Beginn des 19. Jahrhunderts, inspirieren. Am ZB-Fest lockten vier Konzerte die Gäste in den Predigerchor. Insbesondere der Schlagzeuger Julian Sartorius begeisterte mit seiner Improvisation. Als Instrument dienten ihm alle möglichen Objekte, die sich in einer Bibliothek finden lassen: Dubletten, Bücherstützen, leere Karteischilder, CD-Hüllen und anderes mehr. Die sehr gut besuchte Klangchronik von Armin Brunner illustrierte auf lebendige Art Stationen aus dem Zürcher Musikleben von Zwingli bis Hegar. Bei den Mittagsmusiken rückte für einmal der Bezug zu den eigenen Beständen in den Hintergrund: Synthie-Pop open air im Bibliothekshof dürfte ein einmaliges Erlebnis bleiben. Zudem standen zwei zusätzliche Mittagskonzerte für Kinder auf dem Programm. Im von Ulla Schlegelberger konzipierten Musiktheater «Zirkuspony und Zauberflöte» verschmelzen Lieder, Chansons und Arien aus Singspielen von Paul Burkhard und Mozart auf magische Art zu einer neuen Ge-

schichte, die nicht nur Kinder fasziniert. Daneben ging das Alltagsgeschäft seinen gewohnten Gang. Auch die gute Zusammenarbeit mit dem Musikwissenschaftlichen Institut der Universität fand ihre Fortsetzung. Neben den Erstsemester-Studierenden war Frau Prof. Dr. Therese Bruggisser-Lanker mit dem Kolloquium «Musikhandschriften original & digital» zum Quellenstudium zu Gast in der Musikabteilung. Wiederum angeboten wurde der Recherchekurs für Noten. In diesem Bereich können wir zukünftig auf unseren neuen Kollegen Nicola Schneider bauen, der bereits Mitglied des Führungsteams ist. Zusammen mit Denise Hungerbühler tritt er die Nachfolge von Thomas Mezger und Madeleine Sulzer an, die nach 30 bzw. 35 Jahren in der Zentralbibliothek in den Ruhestand gingen. Angelika Salge, seit 2011 Vorstandsmitglied der Association Suisse des Collections Musicales, wurde an der Jahresversammlung im November zur Präsidentin von ASCM gewählt.

Die Nachlassbestände konnten um zwei wichtige Neuzugänge erweitert werden: das Notenarchiv Hug & Co. Musikverlage, das in 81 Umzugsboxen Platz fand, und das Archiv Gottfried Wagner, das gleich 13 Paletten füllt. Daneben mutet der Nachlass von Willi und Verena Gohl mit 15 Umzugsboxen geradezu bescheiden an. Zu den bedeutenden neuerworbenen Einzelstücken zählen zwei Briefe von Richard Wagner und je ein Brief von Conradin Kreutzer und Clara Schumann. Als Jubiläumsgabe an die Zentralbibliothek durfte die Musikabteilung eine autographe Musikhandschrift von Othmar Schoeck in Empfang nehmen.

Angelika Salge
Leiterin Musikabteilung

Turicensia



Blatt 1 des Bastelbogens zum 100-Jahr-Jubiläum der Zentralbibliothek, Gestaltung von Jan Zablonier, Winterthur 2016. Bastelbogen erhältlich für CHF 5.– in der ZB Zürich, Bestellung: turicensia@zb.uzh.ch.

Bestandsentwicklung

Wie in den Vorjahren lag ein Schwerpunkt der Abteilung Turicensia im gezielten Ausbau der Sammlung. Der Bestand der Präsenzbibliothek in der Turicensia Lounge wurde ergänzt. Den lokal-historisch Interessierten bieten unter anderem die Publikationen über die Gemeinden und deren Geschichte eine Fülle von Informationen.

Veränderungen gab es bei den Verlagsbucharchiven. Die Verlagskonzentration wirkt sich auf die Zürcher Verlage aus. Diese werden Teil internationaler Medienkonsortien, sind dadurch keine Zürcher Editions Häuser mehr und deren Verlagsbucharchive in der ZB werden nicht mehr weitergeführt.

Besondere Aufmerksamkeit fand dieses Jahr die «Graue Literatur». Um die Sammlung aufzuwerten, wurden die Dossiers gesichtet, im Sinne der Bestandserhaltung umgelagert und rekatalogisiert. Diese Massnahmen sichern eine professionelle Archivierung und einfache Findbarkeit. Seit Sommer 2017 sind nun alle Dissertationen und Habilitationsschriften der Universität Zürich von 1833 bis heute vollständig im Katalog nachgewiesen und archiviert. Das Hochschulschriftenarchiv wächst laufend. Eine ungeklärte Frage ist nach wie vor die Bestandsentwicklung für E-Turicensia des 19. und 20. Jh. Die ZB setzt für die Repository-Lösung auf Kooperationsmöglichkeiten.

Vermittlung

Das Vermitteln der zeitgenössischen Sammlung gehört ebenfalls zu den Aufgaben der Abteilung Turicensia. Das «ZürichFenster» in der Turicensia Lounge bietet mit ausgewählten Publikationen, exklusiven Bildern und einem Touchscreen spannende Blicke auf die Zürcher Kultur und Gesellschaft. Folgende Themen begleiteten durch das Jahr:

- «Zürcher Bräuche im Winter»
- «Wohnort Zürich»
- «Verlag Edition 8» (ZB, Verlagsbucharchiv)
- «Geschäfte in Züri»
- «Züri im Film»
- digitaler «Adventskalender» am Touchscreen (Weihnachtsgeschichten)

Das Jubiläumsjahr bot Möglichkeiten, Zürcher Themen auf verschiedene Weise aufzugreifen:

- «100 Jahre im Zentrum». Jubiläumsausstellung zum Bau der Zentralbibliothek Zürich
- Hoffestveranstaltung «Zürcher Verlage und ihre Autorinnen und Autoren». Lesungen, Signierstunden und Buchverkauf (in Zusammenarbeit mit Fachreferentinnen)
- 2 Stadtführungen «Einkaufen im Alten Zürich»

Zürcher Bibliographie

Im Herbst fand in der ZB Zürich eine Tagung zum Thema «Regional- und Spezialbibliographien der Schweiz» statt. Im Mittelpunkt standen Fragen zur Nutzung und Sichtbarkeit sowie die Einbindung der E-Medien. Das Beispiel «Virtuelle Deutsche Landesbibliographie» zeigte die Chancen einer gemeinsamen Strategie. Am Ende des Tages beschlossen die Teilnehmenden die Erarbeitung eines gemeinsamen Webauftrittes und die Gründung einer BIS-Arbeitsgruppe «Regional- und Spezialbibliographien der Schweiz». Ziele sind die Förderung von Wissenstransfer, Vernetzung und Sichtbarkeit der Bibliographien. Mit einem Ausblick auf die Tagung 2018 in La Chaux-de-Fonds (Bibliothèque de la Ville) endete dieses erfolgreiche Treffen.

Anita Gresele
Leiterin Abteilung Turicensia

Sacherschliessung mit Normdaten



Einige Mitglieder der Verbundredaktion NEBIS Sacherschliessung.

Zu den zentralen Aufgaben einer Wissenschaftlichen Bibliothek gehört die Inhalts- oder Sacherschliessung der angebotenen Medien. Sie ist im Idealfall eine Kurzzusammenfassung des Themas eines Mediums und bietet den Bibliotheksbenutzenden Suchbegriffe für die Recherche. Die ZB erschliesst mit verbalen deutschen Schlagwörtern aus der Gemeinsamen Normdatei (GND).

Sacherschliessung mit GND ist mehr als das freie Zuordnen von passenden Schlagwörtern. Die Vergabe der Schlagwörter ist in den Regeln für die Schlagwortkatalogisierung (RSWK) festgelegt, so dass thematisch zusammengehörende Literatur gleich beschlagwortet wird und in der Suche gemeinsam gefunden werden kann. Die Verwendung der Normdatei bietet verschiedene Vorteile. Zum einen werden Synonyme in einem Normdatensatz zusammengeführt und können somit in der Suche alternativ verwendet werden. Zum anderen enthält die GND zahlreiche Verweise und Zusatzinformationen (Ober- und Unterbegriffe, geografische Informationen usw.), die es modernen Suchsystemen ermöglichen, zusätzliche Treffer zu generieren. Die GND kann ausserdem als Linked Data genutzt werden. Das bedeutet, dass alle Informationen so aufbereitet sind, dass sie auch von Maschinen verstanden und somit im Semantic Web weltweit vernetzt werden können.

Die ZB ist für den NEBIS-Verbund das Kompetenzzentrum für Sacherschliessung. Hier ist die Verbundredaktion der GND angesiedelt, die alle im NEBIS für die Sacherschliessung erstellten GND-Einträge prüft. Hier arbeiten zurzeit Fachreferenten und Fachreferentinnen und Mitarbeitende des DigiTUR-Projekts mit. Zudem ist ein ZB-Mitarbeiter Sacherschliessungs- und GND-Koordinator für den IDS. Seit 2017 bietet die ZB ausserdem für den NEBIS-Verbund Kurse zur Sacherschliessung mit RSWK und GND an.

Warum dieser Aufwand für die Sacherschliessung und die Pflege der zugehörigen Normdatei? Immer wieder wird ja die Meinung geäussert, dass Sacherschliessung in Zeiten von Big Data maschinell erledigt werden könne.

Die Entwicklung läuft tatsächlich in Richtung maschineller Erschliessungsmethoden. Aktuell werden bereits technische Hilfsmittel angewendet, die Schlagwörter automatisch vorschlagen. Noch sind diese Tools aber nicht gut genug, um eine intellektuelle – das heisst von Fachpersonen geleistete – Sacherschliessung ersetzen zu können. Es ist zu erwarten, dass auch in Zukunft ein Zusammenspiel von Mensch und Maschine nötig sein wird, das im Hinblick auf eine grösstmögliche Einheitlichkeit der Sacherschliessungsdaten die Stärken beider Seiten kombiniert. Sicher ist, dass verstärkte Kooperationen über die Grenzen einzelner Bibliotheken hinaus sowohl für die intellektuelle Sacherschliessung als auch die technischen Lösungen zukunftsweisend sind.

Slawa Murdzinski

Printmedien



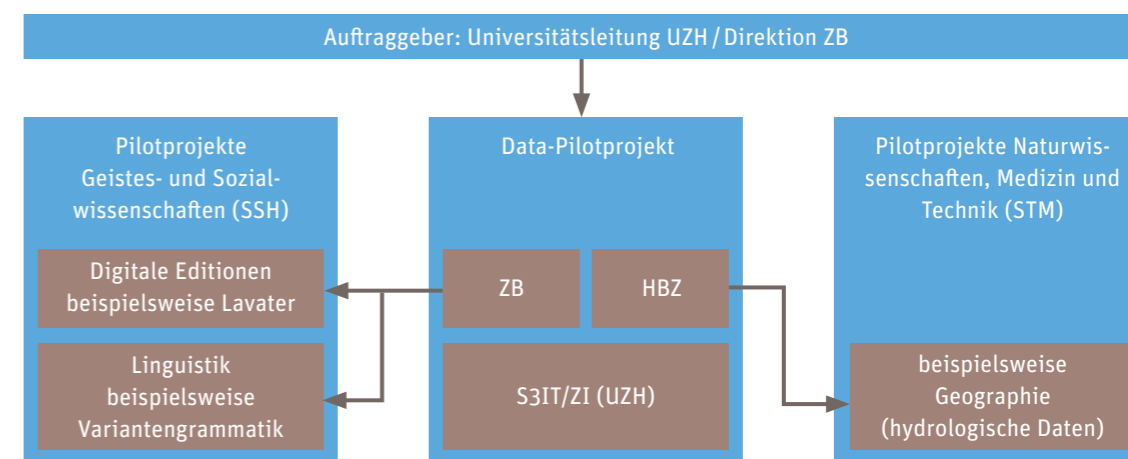
Slawa Murdzinski haben aussergewöhnliche politische Umstände in die ZB geführt.

Der 3. Januar 1983: Ein Datum, an dem die Weichen im bewegten Leben von Slawa Murdzinski neu gestellt werden sollten. Und dies erst noch in einem fremden Land. «Doch schildern wir die Ereignisse lieber der Reihe nach», sagt sie milde lächelnd und mit ruhiger Stimme. Aufgewachsen in Waldenburg, einer Grossstadt im polnischen Niederschlesien, entdeckte Slawa Murdzinski bereits früh ihre Passion für Bücher und Bibliotheken. So erschien es ihr nur folgerichtig, dass sie sich nach der Absolvierung ihres Abiturs in der bibliothekarischen Berufsschule in Breslau einschrieb. Doch damit begnügte sie sich nicht. «Danach zog es mich an die Universität Breslau, wo ich Bibliothekswesen und wissenschaftliche Information studierte und 1980 mit dem Master beendete.»

Nach dem Studium in Breslau war es an der Zeit, das über Jahre angeeignete Wissen in die Praxis umzusetzen. So siedelte Slawa Murdzinski wieder nach Waldenburg über und begann, in der Printmedien-Abteilung der örtlichen Bibliothek zu arbeiten. Dass das eigene Leben jedoch plötzlich zum Spielball grösserer, kaum beeinflussbarer Kräfte werden kann, mussten Slawa Murdzinski und ihr Mann am eigenen Leib erfahren: Als die beiden im Jahre 1981 Verwandte in der Schweiz besuchten, wurde innerhalb Polens, im Rahmen des immer noch tobenden Kalten Krieges, das Kriegerrecht ausgerufen. Verwaltungen, Wirtschaft und Medien wurden militarisiert und Bürgerrechte aufgehoben. «Deshalb hatten wir uns damals für einen Verbleib in der Schweiz entschieden. Unter diesen Umständen konnten und wollten wir nicht zurückkehren.» Da zu jener Zeit auch nicht absehbar war, wie lange das Kriegerrecht in Polen noch andauern würde, bewarb sich Slawa Murdzinski in der ZB. Aufgrund ihrer ausserordentlichen Kenntnisse ist sie auch heute noch für die osteuropäischen Sprachen in der Printmedien-Abteilung zuständig. Privat bevorzugt sie jedoch vor allem skandinavische Krimis, wobei es aber eine grosse Ausnahme gebe: den polnischen Autor Marek Krajewski. «Denn sämtliche seiner Krimis spielen in Breslau. Und da ich die Stadt ja gut aus meiner Studienzeit kenne, erinnere ich mich während der Lektüre immer wieder an wunderbare Momente, die ich dort habe erleben dürfen.»

Schwerpunkte

Forschungsdatenmanagement für die Universität Zürich (UZH)



Die ZB kooperierte im Data-Pilotprojekt mit verschiedenen universitären Abteilungen / Bibliotheken und Forschungsprojekten.

Die fortschreitende Digitalisierung befördert tiefgreifende Veränderungen des gesamten Wissenschaftssystems. Deren rasantes Tempo hat insbesondere auch alle Forschungsprozesse und die Gesamtheit der universitären Fächer erfasst. So werden vom nationalen Förderer, dem Schweizerischen Nationalfonds (SNF), langfristige Editionen nur noch im Rahmen der Infrastrukturförderung und damit als digitale Editionen gefördert. Für Bibliotheken und Archive bedeutet dies, dass Quellen wie Handschriften, Chroniken und Bildmaterial digitalisiert zur Verfügung stehen sollten. Sprachforscherinnen und -forscher sammeln Millionen von Wort- und Grammatikvarianten, die sie zu digitalen Sprachkorpora zusammensetzen. Grosse Datenmengen fallen in Disziplinen an, die mit Bildverfahren arbeiten. Hochschulen sind also zunehmend mit beträchtlichen Mengen an digitalen Daten konfrontiert, die – so verlangen es die Förderer – zwecks Nachvollziehbarkeit der Forschung verzeichnet und aufbewahrt werden müssen.

Wie kann eine Volluniversität wie die UZH in diesem dynamischen Umfeld einerseits und der diversen Landschaft der Fächer andererseits ihre Forschenden adäquat unterstützen? Wo genau besteht Bedarf nach Unterstützung? Handelt es sich nur um technische Fragestellungen oder sind auch Themen adressiert, für die sinnvollerweise Bibliotheken beigezogen werden? Mit diesen Fra-

gen beschäftigte sich im Auftrag der Universitätsleitung und der Direktion der ZB ein Projektteam bestehend aus Mitgliedern der ZB, der HBZ sowie der S3IT (Service and Support for Science IT). Sowohl die ZB als auch die HBZ arbeiteten dafür mit Pilotprojekten zusammen. Dabei konzentrierte sich die ZB ihrem Fokus gemäss auf die Geistes- und Sozialwissenschaften.

Auf Basis des Vergleichs mit anderen Hochschulen sowie einer Ist-/ Soll-Analyse verfasste das Projektteam einen Business Case. Empfohlen wird darin die Einrichtung einer zentralen Anlaufstelle für alle Fragen zum Umgang mit Forschungsdaten. Dieses «Data Service Center» wäre auch für den bedarfsorientierten Ausbau von Forschungsdateninfrastrukturen zuständig. Dazu gehört ein Repository zum Teilen und Publizieren von Daten, aber auch fachspezifische Softwareangebote und virtuelle Forschungsumgebungen für die Digital Humanities entsprechen einem grossen Bedarf. Das Projektteam hat den Business Case Ende 2017 abgegeben. Umsetzungsentscheidungen sind offen und liegen in der Hand der Universitätsleitung.

Ein eigenes Budget für Projekte



Mit der Aussenbeschriftung der ZB konnte das Mehrjahresprojekt «Leitsystem» im Jahr 2017 erfolgreich abgeschlossen werden.

Seit dem Jahr 2009 verfügt die ZB über ein eigenes Budget für Projekte – das sogenannte «Budget für Mehrjahresprojekte». Es handelt sich dabei um einen Teil der Betriebsmittel, der jedes Jahr gezielt für Veränderungsinitiativen vorgesehen wird.

Die ZB konnte in den letzten Jahren mit Hilfe dieses Budgets viele umfassende Projekte realisieren wie beispielsweise ein Leitsystem einführen, eine Archivsoftware für Nachlässe beschaffen oder die Publikumsflächen umgestalten und zusätzliche Arbeitsplätze für Nutzer anbieten. Die Mittel dienen auch dazu, die internen Personal- und Sachaufwände für die Mitarbeit in Kooperationsprojekten wie e-manuscripta oder die Speicherbibliothek in Luzern zu finanzieren sowie die Eigenanteile für drittmittelfinanzierte Projekte bereit zu stellen.

Als Instrument, um flexibel auf neue Anforderungen aus dem Bibliotheksumfeld reagieren zu können und diesen mit der Entwicklung neuer Angebote zu begegnen, ist das Budget für Mehrjahresprojekte inzwischen unabdingbar geworden. Der Prozess, wie die begehrten Mittel intern vergeben werden, wurde in den letzten Jahren auf

andere Führungsprozesse wie beispielsweise auf den Prozess zur jährlichen Zielvereinbarung abgestimmt. Dabei wurde angestrebt, dass die Kosten präziser, das heisst auf der Basis bereits erarbeiteter Projektgrundlagen kalkuliert werden. Seit der Einführung der Projektmanagementmethode HERMES liegen nun in der Regel Anträge vor, die eine solch differenzierte Ressourcenschätzung enthalten. Auf diese Weise kann nicht nur das Projektbudget zielgerichteter eingesetzt werden, sondern auch die zusätzlich benötigten Personalkapazitäten werden sichtbarer und fließen in die Entscheidung stärker mit ein.

Im Jahr 2017 bildeten neben der Mitarbeit im schweizweiten SLSP-Projekt (S. 5) und den vielen Aktionen zum 100-Jahr-Jubiläum der ZB (s. Extrateil) das Projekt zum Aufbau eines Serviceangebots zum Umgang mit Forschungsdaten in Kooperation mit der Universität Zürich einen Schwerpunkt (S. 21). Darüber hinaus wurden unter anderem Projekte umgesetzt, die den Zugang zu den Angeboten der ZB verbessern: Es wurde eine interaktive App entwickelt, die für Schulungen in der ZB verwendet wird, die ZB-Bestände wurden für die internationale Fernleihe geöffnet (WorldShare) und ein «Blended Shelf» ermöglicht es dem Nutzer, sich physische und elektronische Medien auf einem virtuellen Gestell nebeneinander anzeigen zu lassen und darin zu browsen.

Zukünftig soll sich die Verwendung des Projektbudgets noch stärker an der strategischen Ausrichtung der ZB gemäss der im Vorjahr verabschiedeten «Strategie ZB 2020» orientieren und die Mittel noch konsequenter für Innovationsprojekte eingesetzt werden.

Interview mit dem neuen Direktor der Zentralbibliothek Zürich, Dr. Christian Oesterheld



Der neue Direktor Dr. Christian Oesterheld im Interview mit Natascha Branscheidt, Leiterin der Öffentlichkeitsarbeit.

Was hat Sie bewogen, diese anspruchsvolle Position zu übernehmen, für die Sie 2017 gewählt wurden?

Tatsächlich sind mir Zürich und die ZB schon seit langem vertraut: Meine Dissertation zur antiken Religionsgeschichte habe ich als Assistent und Wissenschaftlicher Mitarbeiter zunächst in Basel, dann an der Universität Zürich geschrieben. Im Bibliothekswesen bin ich seit 2001 tätig, zunächst in Göttingen, danach längere Zeit an der Staatbibliothek zu Berlin. Besonderes Interesse hatte ich immer an der Benutzung. Denn im direkten Kontakt mit den Kunden und in der Auseinandersetzung mit ihren Bedürfnissen kann man der Bibliothek «den Puls fühlen». Das gibt oft den Anstoss zu Innovationen und Veränderungen. Als die ZB 2012 einen neuen Benutzungschef suchte, habe ich nicht lange gezögert: Zürich war wieder in meine Lebensgeschichte zurückgekehrt. Mit dem Einsitz in der Geschäftsleitung konnte ich die spannenden Aufgaben der ZB schnell in der ganzen Breite kennenlernen. Das hat den Wunsch geweckt, einmal die Verantwortung für das gesamte Haus zu übernehmen – ein Wunsch, der sich mit der Wahl durch die Bibliothekskommission erfüllt hat.

Stichwort «spannende Aufgaben»: Wo verorten Sie die in erster Linie?

Wie unser ganzer Lebensalltag, steht die «Branche» der Bibliotheken durch die Digitalisierung und den Medienwandel vor immensen Herausforderungen – so auch die ZB. Für uns kommt hinzu, dass wir zum einen als Universitätsbibliothek die Anforderungen der Wissenschaft im digitalen Wandel von Forschung und Lehre erfüllen und zum anderen als Kantons- und Stadtbibliothek die Bedürfnisse der breiten Öffentlichkeit im Blick behalten müssen. Die daraus resultierende produktive Spannung kennzeichnet die Bibliothek zwar seit ihrer Gründung vor 100 Jahren, aber im Kontext der Digitalen Transformation hat sie neue Intensität erhalten.

Die ZB ist gemäss Stiftungsvertrag Universitätsbibliothek – sie ist aber nicht Teil der Universität Zürich. Wie sehen Sie das Verhältnis beider Institutionen?

Es ist seit Anbeginn zentrale Aufgabe der ZB, die Universität mit wissenschaftlicher Information und Dienstleistungen zu versorgen – und als eine der grössten Bibliotheken der Schweiz kann sie diesen Auftrag heute noch überzeugender erfüllen. Zur Zeit ist die Universität daran, ihre eigenen Bibliotheken organisatorisch zusammenzuführen. Ich sehe die ZB als wichtigen Partner in einem Service- und Leistungsverbund mit der UZH: Dafür gilt es ein gemeinsames Aufgabenverständnis, gleichsam eine Landkarte der Kooperation zu erarbeiten, auf deren Basis dann die konkreten Dienstleistungen und Angebote abgeprochen und gemeinsam erbracht werden.

Daneben ist es zunehmend wichtig, dass die ZB wissenschaftliches Arbeiten auch ortsunabhängig, ausserhalb von Zürich, unterstützt – Forscher kooperieren heute international. Die besonderen Bestände und die attraktiven Dienstleistungen der ZB haben schweizweit und darüber hinaus grosses Potenzial, das wir noch besser erschliessen können. Unsere historischen Bestände können im digitalen Kosmos noch sichtbarer und besser nutzbar werden – das wird dazu

beitragen, die ZB als Einrichtung zu positionieren, die viele Anknüpfungspunkte für Forschungen zur europäischen Geistesgeschichte bietet.

Das heisst, die ZB legt den Fokus auf vermehrte Digitalisierung der Bestände?

Selbstverständlich spielt die Digitalisierung weiterhin eine wichtige Rolle. Wir können jedoch die Arbeiten, die im Projekt DigiTUR durch die Förderung des Lotteriefonds ermöglicht wurden, aus eigenen Mitteln nicht im bisherigen Ausmass weiterführen. Ich sehe hier in der Kooperation mit Forschungsprojekten die Chance, die Digitalisierung und vertiefte Erschliessung der Quellen als Teil der Fördersumme zu beantragen. Voraussetzung dafür ist, die Schwerpunkte in der Auswahl der Bestände in Absprache mit der Forschung zu setzen. So kann allerdings nur ein Teil der benötigten Ressourcen gewonnen werden, um das historische Zürcher Kulturgut virtuell für alle sichtbar zu machen. Wir werden auch auf unsere Trägerschaft nochmals zugehen müssen.

Damit sind wir beim Thema der Finanzierung der künftigen Herausforderungen. Wie sehen Sie da die Möglichkeiten der ZB?

Grundsätzlich kann sich die ZB auf eine gute finanzielle Grundausstattung durch unsere Träger stützen: Wir haben die Möglichkeit, Projekte aus eigener Kraft zu stemmen. Um die neuen Themenfelder anzugehen, werden wir aber weiter Drittmittel einwerben müssen. Im Bereich der Infrastrukturen für wissenschaftliche Information sind die über swissuniversities lancierten Programme zentral, in denen sich die Hochschulbibliotheken stark engagieren. Wir hoffen, dass sie auch nach 2020 vom Bund weitergeführt werden. Eine besondere Herausforderung liegt auch hier in der Verstärkung von Services, die mit Anschubfinanzierungen aufgebaut wurden – da sind in jedem Einzelfall tragfähige Geschäftsmodelle für den Dauerbetrieb zu finden.

Nun bringen diese Herausforderungen erhebliche Veränderungen mit sich. Wie möchte die ZB sie angehen?

Am wichtigsten scheint mir, ein gemeinsames Verständnis, eine geteilte Überzeugung zu schaffen, dass die digitale Herausforderung eine Chance für uns ist. Das wird vermehrt auch bedeuten, interne Abläufe zu hinterfragen und mit freiwerdenden Ressourcen neue Handlungsmöglichkeiten zu entwickeln. Das ist auch eine Entdeckungsreise hin zum Berufsbild eines Bibliothekars der Zukunft.

Sind diese Entwicklungen auch in der «Strategie ZB 2020» enthalten, der sich die ZB seit zwei Jahren verpflichtet hat?

Ja! Unter dem Titel «Potenziale fördern und ausbauen» sind unsere Mitarbeitenden angesprochen, durch aktive Aus- und Weiterbildung diesen Weg mitzugehen. Auch in der nächsten Strategieperiode, für die die Vorbereitungen bald beginnen, wird es darum gehen, die Befähigung der Bibliothek von innen heraus zu stärken, auf die Digitale Transformation zu antworten: Eine Haltung, die die damit verbundenen Veränderungen als Chance für die Weiterentwicklung der eigenen Aufgaben sieht, ist die Voraussetzung dafür.

Zum Schluss noch eine persönliche Frage: Welches ist Ihr Lieblingsort in der ZB?

Der Lesesaal im Erdgeschoss unserer Bibliothek! Dort findet in einem einzigen offenen Raum so vieles gleichzeitig statt: Einzelarbeitsplätze und Gruppenbereiche stehen zum Lernen und Forschen zur Verfügung, die Zeitschriftenlounge und die Turicensia Lounge laden zum Lesen und Schmökern ein, in der Begegnungszone tauscht man sich über gerade Gelesenes aus oder blättert und surft entspannt. Internetstationen führen in die Weite des Netzes und an der Infotheke werden unterschiedlichste Fragen beantwortet. Die Vielfalt, die hier jeden Tag gelebt wird, fasziniert mich immer wieder aufs Neue.

Ruedi Schweizer

Leiter Finanzen

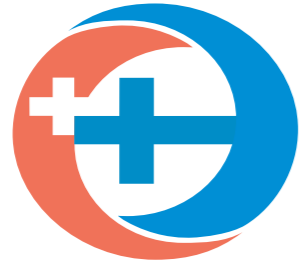


Ruedi Schweizer entdeckte in der ZB eine ganz besondere Masterarbeit.

«Eigentlich muss ich gestehen, dass ich nicht der grösste Literaturfan bin.» Ein derartiges Geständnis aus dem Munde eines Bibliotheksmitarbeiters vermag auf den ersten Blick zu erstaunen. Aber in Ruedi Schweizers Fall auch nur auf den ersten: Denn als Leiter der Finanzen fühlt er sich seit jeher mehr in der Welt der Zahlen als in jener der Bücher zuhause. «Aber trotzdem stöbere ich hin und wieder gerne in der Bücherwelt herum. Einfach nur um zu erfahren, was es so Neues gibt.» So kam es, dass er eines Tages während einer seiner Erkundungen in der ZB auf eine einzigartige Masterarbeit stiess. Ihr Titel: «Motorradfahrende am Ofenpass.» Für einen passionierten Motorradfahrer wie Ruedi Schweizer geradezu eine Pflichtlektüre. «Dank diesem Fund habe ich den Ofenpass wieder neu für mich entdeckt, auch auf dem Motorrad», sagt er mit spürbarer Begeisterung. «Ich mag es, hin und wieder auf dem Motorrad den Alltag hinter mir zu lassen und den einen oder anderen Alpenpass zu überqueren.»

Ruedi Schweizer hat jedoch nicht nur die zahlreichen Facetten von Alpenpässen bestaunen dürfen, sondern auch jene der Buchhaltung: Nach seiner kaufmännischen Lehre, einer darauffolgenden buchhalterischen Weiterbildung und dem eidgenössischen Fachausweis zog es ihn zunächst in die Privatindustrie und anschliessend in die öffentliche Verwaltung. Dort war er vor allem in der Revision tätig. Danach orientierte er sich beruflich neu: So führte ihn sein Weg vor drei Jahren in die ZB, wo er ein Team von zwei Mitarbeitenden leitet. «Hier haben wir ein eigenes Buchhaltungssystem, was zugleich interessant und beim Kanton schon unüblich ist.» Zudem würden sämtliche Lohnläufe in der ZB selbst in die Wege geleitet und man habe liquide Mittel, die man selbst verwalten und anlegen könne, was für Abwechslung Sorge. Aber nicht nur für Abwechslung, sondern auch für Überraschungen: «In diesem Jahr hatten wir ein grösseres Legat an Wertschriften erhalten. Plötzlich habe ich dann realisiert, dass die Transaktion ins Wertschriftendepot von meiner eigenen Tochter, die in einer Bank arbeitet, bearbeitet worden ist.» Es bleibt Ruedi Schweizer zu wünschen, dass ihm seine Tätigkeit in der ZB noch viele weitere Überraschungen und Entdeckungen wie den Ofenpass beschert.

In 100 Jahren ZB stecken 100 Jahre Finnland



Die Schweizerische Vereinigung der Freunde Finnlands (SVFF) wurde 1946 in Zürich gegründet.

Wer in alten Zeiten ein Heim schaffen wollte im finnischen Wald, baute als erstes die Sauna. So gab es warmes Wasser und der Alltag wurde annehmlich. Jene hingegen, die Finnland verliessen, um in der Schweiz heimisch zu werden, gründeten baldmöglichst eine finnische Bibliothek, denn Lesen gehört in Finnland zur Lebensgrundlage. Seit 1955 wird die Bibliotheca Fennica

von der Schweizerischen Vereinigung der Freunde Finnlands (SVFF) aufgebaut, heute ist sie ein Spezialbestand der ZB.

Mit 8000 Titeln ist die Fennica die grösste finnische Bibliothek der Schweiz. Finnische Belletristik in Originalsprache und Übersetzung, finnische Filme und Bücher zu Finnland sind die Schwerpunkte – und sie haben ein Gewicht: 2 Tonnen Lesestoff sowie 300 DVDs wurden bisher aus Finnland in die ZB transportiert und zwar grösstenteils im privaten Reisegepäck neben Roggenbrot, Lakritz und Salmiak. Der finnische Geschmack ist nicht nur seit 100 Jahren unabhängig, sondern auch schwarz wie kaamos aika, die Zeit der Dunkelheit nördlich des Polarkreises, wenn man sich am besten in ein Buch vertieft.

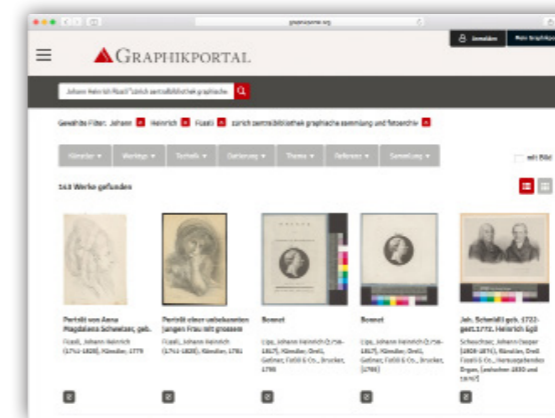
Die Ausstellung «Zürichs erstes Museum»



Neujahrsblatt mit Innenansicht der Bürgerbibliothek um 1719, Signatur: AZZ 17:78

Zum Auftakt des Jubiläumsjahres widmete sich die Zentralbibliothek in einer Ausstellung ihren eigenen Anfängen: Der Bürgerbibliothek in der Wasserkirche und ihrer Kunstkammer. Als erste Öffentliche Bibliothek der Limmatstadt war diese 1629 gegründete Vorgängerinstitution der Zentralbibliothek neben einem Aufbewahrungsort für Bücher auch eine Sammelstätte für Objekte der Natur sowie Werke der Kunst und Wissenschaft. Die erhaltenen Schaustücke sind seit 1898 als Dauerleihgaben der Zentralbibliothek im Schweizerischen Nationalmuseum untergebracht. Als «Morgengabe» sollten sie damals dem neu eröffneten Museum einen Grundstock an Exponaten gewährleisten. Für die Dauer der Ausstellung wurden einige der schönsten Stücke aus diesem Depot in der Schatzkammer präsentiert, um das Wirken der Bürgerbibliothek als kulturelles und wissenschaftliches Zentrum Zürichs zu dokumentieren.

Weltweit erste Online-Verbunddatenbank für graphische Sammlungen



Im Graphikportal sind auch die Zeichnungen und Druckgraphiken der Graphischen Sammlung der ZB zu finden.

Im Internet nach einer berühmten Zeichnung von Johann Heinrich Füssli, nach Porträts von Zürcher Bürgermeistern oder nach einer Ansicht aus

dem Kanton Zürich suchen und dabei eine zuverlässige Quelle nutzen? Das Graphikportal (www.graphikportal.org), eine am Deutschen Dokumentationszentrum für Kunstgeschichte – Bildarchiv Foto Marburg entwickelte kunsthistorische Fachdatenbank, macht zu diesem Zweck einen grossen Fundus von Kunstwerken des europäischen kulturellen Erbes aus Sammlungen im deutschsprachigen Raum online zugänglich. Beim Start am 11. November 2017 konnten rund 300 000 Kunstwerke präsentiert werden, die in bester Qualität digitalisiert wurden. Zu den bislang 25 integrierten Sammlungen gehören bekannte Museen, Bibliotheken und Forschungseinrichtungen, darunter auch die Graphische Sammlung der Zentralbibliothek Zürich mit rund 23 500 Zeichnungen und Druckgraphiken.

Herkunft des St. Galler Globus geklärt



Verkaufsvorschau zum St. Galler Globus (vor 1595), Signatur: WAK R 25

Mit der Unterstützung des Schweizerischen Nationalmuseums und der Freunde der Stiftsbibliothek St. Gallen führte die Zentralbibliothek ein Forschungsprojekt durch, in dem der St. Galler Globus – ein ZB-Depositum im Zürcher Landesmuseum (Dep. 846) – mit optischen und radiografischen Analysen untersucht wurde. Unter Pergament- und Malschichten zeigten sich dabei Unterzeichnungen zu zeitgenössischen Porträts auf den Korbstreben. Zusammen mit den bereits im Vorjahr erfolgten Nachforschungen zur entsprechenden Verkaufsvorschau konnte so die Entstehungszeit und die Schweriner Herkunft des Globus geklärt werden.

Schmid, Jost: Optische und radiografische Analysen zum St. Galler Globus (1576), ZAK 74,2 (2017), S. 145–156.

Weltweite Kopienlieferung dank digitalem Lesesaal



Als erste Bibliothek der Schweiz liefert die ZB über die Plattform WorldShare ILL ihre Bestände.

Die Abteilung Fernleihe versendet täglich Bücher und Kopien in alle Welt und besorgt umgekehrt für Benutzende in Zürich nicht vorhan-

dene Literatur. Dafür nutzt sie WorldShare ILL von OCLC, mit dem Tausende Bibliotheken ihre Bestände für die Fernleihe anbieten. Während einige Bibliotheken in der Schweiz WorldShare ILL zum Bestellen von Literatur benutzen, nimmt die ZB als erste Bibliothek der Schweiz als Lieferant von Beständen teil. Möglich geworden ist dies durch die Einrichtung eines digitalen Lesesaals. Dadurch können Dokumente im Einklang mit dem Urheberrecht und sicher übers Internet den bestellenden Bibliotheken in anderen Erdteilen zur Ansicht und zum einmaligen Ausdruck geliefert werden. Durch die Anbindung an das Dokumentenliefersystem MyBib sind auch die ZB-Bestände in der Speicherbibliothek als Kopienlieferung weltweit effizient nutzbar.

Im virtuellen Büchergestell stöbern



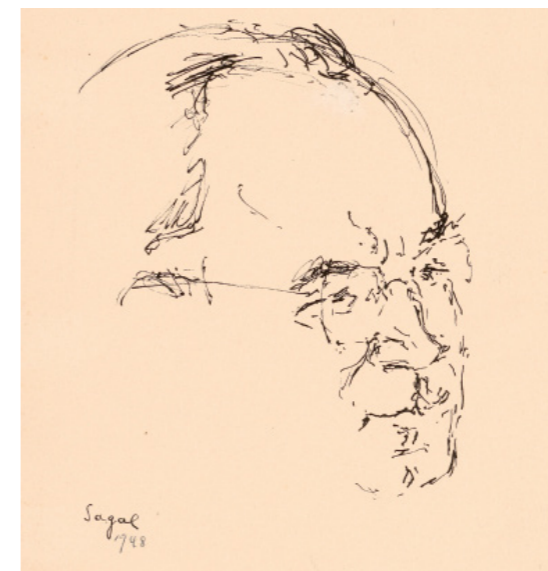
Neu kann der Bestand der ZB per Touchscreen durchstöbert werden.

Im Lesesaal der ZB können Benutzende neu an zwei Touchscreens im Bestand der ZB (print und online) browsen. An einem Gerät können sie Neuerwerbungen entdecken, am anderen Gerät anhand einer einfachen Stichwortsuche thematisch

suchen. Gleichzeitig können wir hier die E-Books, welche die ZB zunehmend erwirbt, sichtbarer vorstellen.

Wesentliches Ziel ist es, damit einen niederschweligen Einstieg in den reichhaltigen Bestand der ZB und gleichzeitig eine ansprechende und neugierig machende Präsentation zu bieten. Der zwingende Weg über unser Rechercheportal ist für unerfahrene Benutzende nicht selten eine Herausforderung. Aber auch erfahrene Bibliotheksbenutzende wünschen oft diese Form von Einstieg in den Katalog, den sie aus anderen Bibliotheken kennen. Denn aufgrund der Aufstellung unserer Bücher ohne thematische Sortierung ist es in der ZB nicht möglich, direkt am Gestell zu stöbern.

Bretscher-Fonds



Wladimir Sagal (1898–1969): Portrait von Willy Bretscher, Schweiz 1948, Signatur: SAW 27.1

Die 2016 verstorbene Katharina Bretscher-Spindler hat die ZB in ihrem Testament als Erbin eingesetzt. Sie war die Witwe des vorverstorbenen ehemaligen Chefredaktors der NZZ, Willy Bretscher. Die Mittel sind für eine wiederkehrende «Willy Bretscher Lecture» zu verwenden. Zudem «können auch schweizerische und ausländische wissenschaftliche Publikationen zum 20. Jahrhundert beschafft oder digital zugänglich gemacht werden oder Forschungsprojekte in Zusammenarbeit mit der Universität unterstützt werden».

Lesung mit Silvana Lattmann



Silvana Lattmann im Gespräch mit einer Besucherin der Lesung.

In der Handschriftenabteilung der Zentralbibliothek werden zahlreiche literarische Vor- und Nachlässe aufbewahrt, so auch die Manuskripte und Korrespondenzen der Dichterin Silvana Lattmann-Abruzzese. Aus Anlass ihres 99. Geburtstages fand in der Zentralbibliothek in Zusammenarbeit mit dem Lehrstuhl für Italianistik der Universität Zürich eine – rein italienischsprachige – Lesung ihres jüngsten Werks «Nata nel 1918» (Ed. Casagrande 2017) mit anschließender Podiumsdiskussion statt: Bis auf den letzten Platz gefüllt war der Hermann Escher-Saal, als am 11. November von Graziella Rossi ausgewählte Passagen aus diesen Lebenserinnerungen vorgelesen wurden. Dazu beantwortete die Autorin im Gespräch mit Frau Prof. Dr. Crivelli Speciale Fragen zu ihrem Werk. Schliesslich konnten signierte Exemplare des Buches erworben werden.

Urs Leu

Leiter Alte Drucke und Rara



Urs Leu hegt eine Faszination für Universalgelehrte wie Conrad Gessner.

«Darauf, dass jemand mit meinem Studienhintergrund jemals im Marketing einer Lebensversicherung tätig war, würde man wahrscheinlich nicht wetten.» Urs Leu lächelt verschmitzt, als ihm diese Worte über die Lippen kommen. Seine amüsierten Gesichtszüge sind nachvollziehbar: Ein Studium der Geschichte, der Kirchengeschichte, des Mittelalters und der Altertumswissenschaften mit anschliessendem Doktorat in Reformationgeschichte dürfte selten genug in der Marketingabteilung eines Versicherungskonzerns münden. Im Herbst 1989 stiess er auf ein Inserat der ZB, die damals nach jemandem für den Aufbau einer Spezialsammlung für alte und rare Bücher suchte. Etwa 60 Bewerber meldeten sich, Urs Leu erhielt den Zuschlag und kehrte der Welt des Marketings per 1.1.1990 den Rücken zu. Ein Entscheid, den er nicht bereuen sollte. Innerhalb weniger Jahre stieg er in der ZB zum Fachreferent für Latein und Griechisch und daraufhin zum Abteilungsleiter der alten Drucke und Rara auf. Zudem unterrichtet er im MAS-Studiengang Buchgeschichte und ist seit 2008 auch als ZB-Archivar tätig.

Ab dem Jahr 2000 betreute er als Redaktor das «Handbuch der historischen Buchbestände in der Schweiz», das 2011 in drei Bänden erscheinen konnte. In der Freizeit beschäftigt er sich weniger mit alten Drucken und dergleichen, sondern vielmehr mit der Paläontologie. «Ich sammle schon länger Fossilien und auch heute lebende Muscheln und Schnecken aus allen Weltmeeren. Meine Sammlung besteht mittlerweile aus mehreren tausend Stück, und ich durfte auch schon einige Publikationen zur Geschichte der Paläontologie verfassen.» Mit einem derart breiten Fachwissen ausgestattet überrascht es nicht, dass Urs Leu 2010 ein einmonatiges Stipendium an der Princeton University Library erhielt. Seine interdisziplinären Interessen sind schliesslich auch schuld an seiner Faszination für Universalgelehrte wie Johann Jakob Scheuchzer oder Conrad Gessner, den berühmten Zürcher Mediziner und Naturforscher. Im Jahr 2016, als diverse Zürcher Institutionen den 500. Geburtstag Gessners in Form von Ausstellungen, Publikationen und Vorträgen feierten, fungierte Urs Leu als Koordinator der zahlreichen Aktivitäten. Auch im Hinblick auf das Reformationsjubiläum 2019 vertritt er die ZB und ihre Schätze wiederum in verschiedenen Gremien.

Anhang

Publikationen

CD-Reihe

«Musik aus der Zentralbibliothek Zürich»

Dank finanzieller Unterstützung der Stiftung Czeslaw Marek konnte in der Reihe «Musik aus der Zentralbibliothek Zürich» folgende CD realisiert werden:

Zürich klingt. Kammermusik von Andreae, Eschmann, Frey, etc. (Neujahrsstück der Zentralbibliothek Zürich 2017). Guild GMCD 7424.

Zürcher Bibliographie –

Die besten Seiten von Zürich

Die Bibliographie verzeichnet Publikationen mit inhaltlichem Bezug zur Geschichte und Kultur von Stadt und Kanton Zürich. Dabei kommen Ortschaften und Persönlichkeiten eine besondere Bedeutung zu. Die Bibliographie erschien von 1878 bis 2004 als Teil des Zürcher Taschenbuchs, von 2005 bis 2011 als selbständige jährliche Publikation und zugleich in einem Onlinekatalog. Dieser enthielt die gesamte Zürcher Bibliographie ab 2005 und wurde laufend ergänzt.

Seit 2012 ist die Zürcher Bibliographie online: www.zb.uzh.ch/spezialsammlungen/turicensia/zuercher-bibliographie/index.html.de. Mittels Stichwortsuche, Browsing in den Sachgebieten oder über die interaktiven Karten können Sie die besten Seiten von Zürich entdecken. Zusammengestellt von Roberto Alliegro, stellvertretender Leiter der Abteilung Turicensia.

Wissen im Zentrum.

100 Jahre Zentralbibliothek Zürich

Rea Brändle, Markus Brühlmeier, Adrian Knoepfli, Mario König, Verena Rothenbühler

Das Buch verfolgt die Geschichte der Bibliothek, die sowohl der Wissenschaft als auch dem breiten Publikum zu dienen hat, von den Anfängen bis heute. Die bauliche Ausgestaltung und Entwicklung des Hauses sind ebenso Thema wie die Rekrutierung und Ausbildung des Personals, die Probleme der Katalogisierung und Computerisierung, das Wachstum der zahlreichen Sammlungen und die Veränderungen der finanziellen Rahmenbedingungen. Dabei wird auch klar, wie stark sich die Bibliotheken heute im Umbruch befinden und mit welchen gewaltigen Herausforderungen sie sich konfrontiert sehen.

Chronos Verlag, Zürich 2017.

ISBN: 978-3-0340-1376-5

Hundert Zürcher Ansichten

Bruno Weber

Gezeigt werden bedeutende Zeichnungen und Aquarelle sowie druckgrafische Blätter und Landkarten. In sieben Kapiteln, die dem Stadtgebiet, dem See, der beherrschenden Lage der Kyburg, der Schaulust, der Repräsentation, dem Naturwunder Rheinfluss und weiteren Fluren gewidmet sind, wird in essayistischer Manier historisch Wissenswertes zu Künstlern, Auftraggebern und Besitzern erläutert. Ergänzt durch geografische Angaben zu den abgebildeten Werken wird ein weit gefächertes Bogen zwischen Kartografie und Landschaftskunst gespannt.

Scheidegger & Spiess, Zürich 2017

ISBN: 978-3-85881-540-8

Veranstaltungen 2017 (in Auswahl)

Die Kunstkammer aus der Perspektive einer heutigen Museumsmacherin

Vortrag von Dr. Claudia Rüttsche
→ 1. Februar 2017

Mittagsmusik im Predigerchor: Los Caprichos

Werke für Klavier zu vier Händen von Hermann Goetz, Johannes Brahms und Hans Schaeuble. Klavierduo Adrienne Soós und Ivo Haag
→ 29. März 2017

Gottfried Kellers Briefwechsel mit Wilhelm Petersen

Vortrag von Manfred Papst
→ 8. Juni 2017

«Kammermusik im Predigerchor» – Konzert der Allgemeinen Musik-Gesellschaft Zürich

Das Carmina Quartett, Jonas Kreienbühl (Violoncello) und Andrea Wiesli (Klavier), spielen das Klavierquartett von Hermann Goetz (ZB-Bestand) und das Streichquintett von Franz Schubert.
→ 11. Juni 2017

Library Science Talks: Open Access in Canada

Referat von Gerald Beasley (University of Alberta)
→ 13. Juni 2017

Zürich liest: «Darf ich deine Grenze sein?»

Musikalische Inszenierung mit Big Zis, Ingo Giezendanner und Julian Sartorius
→ 26. Oktober 2017

Incontro von la scrittrice Silvana Lattmann

Una mattinata letteraria
→ 11. November 2017

Schulungen und Führungen im Bereich Informations- und Bibliothekskompetenz

- **Schulungen und Führungen auf Anfrage:** Einführungen in die Literaturrecherche für Maturanden und Studierende, Führungen für Bibliothekarinnen und Bibliothekare, Vereine, Gesellschaften usw.
- **Die ZB kennenlernen:** Führungen und Workshops mit den wichtigsten Informationen zur Benutzung und zum Angebot der ZB («Die ZB in 30 Minuten», «Rechercheportal – Wissen(d) gefunden», «e-Bibliothek im WWW verborgen»)
- **Workshops für Studierende** («Startpaket für Studierende – Ihr Weg zur Literatur», «Literaturverwaltung mit Citavi», «Der Weg zum sicheren Zitieren»)
- **Im Fokus:** Workshops zu verschiedenen Themen und Recherchequellen («Die besten Seiten von Zürich – Zürcher Bibliographie», «Kalevala, Kaurismäki, Marimekko, Mannerheim – Lies dir was aus Finnland», «Recherche Musiknoten – Suchtipps fürs Rechercheportal» und «Hinter den Kulissen der Digitalisierung»)
- **Kurzveranstaltungsreihe «Punkt 1»:** In weniger als 15 Minuten Wissenswertes zu Themen rund ums Lernen, wissenschaftliche Arbeiten und studentische Leben erfahren
- **Individuelle Beratung zu Recherche und verschiedenen Themen**
- **App durch die ZB:** Mit der App «ZB entdecken» und dem Rundgang «ZB in 30 Minuten» sich durch die Bibliothek führen lassen

Veranstaltungsreihen

- **Manuskript am Mittag**
- **Mittagsmusik im Predigerchor**
- **Regelmässige Führungen im Rahmen der Ausstellungen**

Mitglieder der Bibliothekskommission 2017

Regierungsrätin Dr. Silvia Steiner [K]

Bildungsdirektion des Kantons Zürich, Walcheplatz 2, 8090 Zürich, Präsidentin

Stadtrat lic. iur. Gerold Lauber [S]

Schul- und Sportdepartement der Stadt Zürich, Parkring 4, 8002 Zürich, Vizepräsident

Dr. iur. Oliver Frei [K]

Finanzdirektion des Kantons Zürich, Walcheplatz 1, 8090 Zürich

Dr. Sebastian Brändli [K]

Leiter Hochschulamt, Bildungsdirektion des Kantons Zürich, Walcheplatz 2, 8090 Zürich

Stephanie von Harrach [S]

Ressortleiterin Literatur, Präsidiatdepartement Stadt Zürich, Kultur / Literatur, Stadthausquai 17, Postfach, 8012 Zürich

Prof. Dr. Hans-Joachim Hinrichsen [K]

Universität Zürich, Musikwissenschaftliches Institut, Florhofgasse 11, 8001 Zürich

Dr. Anna Pia Maissen [S]

Stadtarchivarin, Stadt Zürich, Stadtarchiv, Neumarkt 4, 8001 Zürich

Dr. iur. Marc Burgherr [S]

Departementssekretär / Rechtskonsulent des Schul- und Sportdepartements der Stadt Zürich, Parkring 4, 8002 Zürich

Ulrich Sauter [S]

Departementssekretär, Schul- und Sportdepartement, Parkring 4, 8002 Zürich

Prorektor Prof. Dr. Christian Schwarzenegger [K]

Universität Zürich, Prorektorat Rechts- und Wirtschaftswissenschaften, Künstlergasse 15, 8001 Zürich

Prof. Dr. Conradin A. Burga [O]

Delegierter der Naturforschenden Gesellschaft Zürich, Viktoriastrasse 50, 8050 Zürich

Prof. em. Dr. Clausdieter Schott [O]

Präsident und Delegierter der Gesellschaft von Freunden der Zentralbibliothek Zürich, Dorfstrasse 37, 8126 Zumikon

Pia Staub [O]

Delegierte des Personals der ZB, Zentralbibliothek Zürich, Zähringerplatz 6, 8001 Zürich

Marcus Zerbst [O]

Delegierter des Personals der ZB, Zentralbibliothek Zürich, Zähringerplatz 6, 8001 Zürich

[K] Vertreter / in des Kantons

[S] Vertreter / in der Stadt

[O] Mitglieder ohne Stimmrecht

Neue elektronische Produkte

Datenbanken

- Bibliography of Asian studies
- Brill's Encyclopedia of the Middle Ages
- Brill's Companions in Classical Studies Online III (nun vollständig)
- Cambridge Edition of the Works of Ben Jonson Online
- Enzyklopädie jüdischer Geschichte und Kultur
- Flavius Josephus
- Hebrew and Aramaic Lexicon of the Old Testament
- Historisches Wörterbuch der Philosophie
- International Encyclopedia of Geography
- Max Planck Encyclopedia of Comparative Constitutional Law
- Musik in Geschichte und Gegenwart
- OECD Package 5: UN iLibrary
- Secret files from World Wars to Cold War
- Textual History of the Bible
- Unalex

e-Journals und e-Papers

- Juristisches Zeitschriftenpaket Verlag Österreich
- Knowledge Unlatched: 21 Journals (Open Access)

e-Books und Referenzwerke

- Asian studies (de Gruyter): diverse e-Books pick & choose
- Bibliothèque des Lettres (Ersatz für verschiedene CD-ROM Datenbanken)
- Early European Books Online: collections 4–10
- Literary Criticism landmark texts
- Iberoamericana e-Books: diverse Titel pick & choose
- John Benjamins e-Books: diverse Titel pick & choose
- Kapital online
- Kierkegaard Review, vol. 19: 1–7
- Oxford Handbooks Online: weitere Module → Classical Studies, Criminology, History (jeweils 2012–2017)
- OSEO: weitere Module → Restoration, 18th century, 19th century
- Textes littéraires français
- UTB scholars: diverse e-Books pick & choose
- WBG e-Books Pakete: Germanistik Einführungen, Mediävistik, Einführungen 2016, Neuere deutsche Literatur

e-Thek Zürich

- Onleihe-Angebot an e-Books und e-Papers und neu e-Audios für das Kantonspublikum (bereitgestellt von der ZB in Zusammenarbeit mit diversen Mediotheken der Mittel- und Berufsfachschulen)

Bedeutende Erwerbungen 2017 (in Auswahl)

Kauf

- Die Apokalypse von Cambrai. Luzern: Quaternio Verlag, 2017. Faksimile und Kommentar
- Aschmann, Johann Jakob: Prospect von Thallweil am Zürichsee. Kolorierte Umrissradierung
- Beschreibung des Mühesamen und bedauerlichen Wasterkingeschen Unholden Processes. Abschrift der Protokolle des letzten Hexenprozesses im Kanton Zürich (18. Jh.)
- Fvchsii, Leonharti: De Humani Corporis fabrica, Epitomes Pars Prima [- altera]. Lvgdvni Apud Ioannem Frellonium, 1551–1555. 2 Bde
- Füssli, Heinrich: Halbinsel Au. Frühes 19. Jh. Aquarell
- Grund-Riss der Stadt Zürich samt den unterschiedlichen Meinungen über dero Befestigung. [Zürich?] 11. Mai 1881. Karte. Feder und Aquarell über Bleistift
- Hefti, Andreas: Kriegsspielkarte. Manuskriptkarte in 24 Teilen. 1895/96
- Kaiser, Georg: Briefe an Alma Staub. 1941–1945
- Kunststuben (Galerie, Küsnacht): drei Gästebücher mit über 1000 Eintragungen prominenter Zeitgenossen, 1945–1965
- Kupfer-Bibel Historischer Vorstellungen: von ausgewählten Meistern in Kupfer gegraben, und von Herrn Johann Melchior Füssli. Augsburg: Negges, ca. 1760. 498 ungezählte Kupfertafeln
- Stockar-Escher, Clementine: Schneebeerenstrauch. Aquarell
- Ungarn 1:25 000. 1166 Blätter. Neues Kartenwerk
- Universal atlas of Fernão Vaz Dourado. Barcelona: Moleiro 2013. Faksimile + Kommentar
- Wagner, Gottfried: Archiv
- Wagner, Richard: Brief an Robert Franz. Zürich, 24.4.1853
- Waser, Anna: Flora. Kopie nach Josef Werner von 1666. 1697. Malerei in Deckfarben
- Wyss, Felix: Oratio theologica de ministrorum ecclesiae circa disciplinam & presbyteria curam, 1653. Handschrift

Geschenk

- Aeschbacher, Hans: 39 Zeichnungen und 2 Radierungen
- Blake, William. 39 PRESSEDrukke
- Bretscher, Willy: Zuwachs zum Nachlass – Bruell, Johannes: fotografischer Nachlass
- Büchi, Familie: Familienchronik und genealogische Sammlung in 34 Bänden
- Bühler, Christian: Zürichseekarte 1987. Manuskriptkarte auf 2 Blättern
- Desco-Textilhandelsgesellschaft: Firmenarchiv
- Facen, Willi: Vorlass von 187 Aquarellen
- Helbling, Helena: 19 Orden des Zürcher Künstlermaskenball der Jahre 1955–1987
- Hug & Co: Archiv des Musikverlags
- Itten, Johannes: Teilnachlass (privates Archiv von Johannes Itten)
- Keller, Heinz: Die Gänsemagd von Jgisul Vechi. 2016. Holzschnitt 2/10
- Keller, Gottfried: Brief an Marie Knopf, 25.9.1885
- Meyer, Camilla: einige Briefe und Schriftzeugnisse
- Neue Zürcher Zeitung: Finanzarchiv (Zuwachs zum Depositum)
- Schoeck, Othmar: Abendlied von Schoeck und Armin Rüegger, Autograph
- Spallart, Johannes von: Zuwachs zum Nachlass
- Speisegger, Alexander: Porträts des Chorherrn Johann Jakob Ulrich und seiner Frau Anna Barbara Bürkli. 1780. Öl auf Blech
- Wechsler, David: Nachlass von David Wechsler
- Witzig, Hans: Schachtel mit Druckstöcken zu den Zeichnungsbüchlein von Hans Witzig
- Zollinger, Heinrich: Briefe, Manuskripte und Materialien zu seinen Forschungen auf Java

Erfolgsrechnung 1. Januar bis 31. Dezember 2017

Beträge in CHF	2017	2016	Abweichung VJ
Stifterbeiträge Kanton Zürich	28 706 400.00	28 409 449.00	296 951.00
Stifterbeiträge Stadt Zürich	7 121 600.00	7 047 362.00	74 238.00
Übrige Beiträge	15 042.20	12 954.05	2 088.15
Kursgelder	382 615.45	388 687.00	- 6 071.55
Erträge von kantonalen Einrichtungen	38 204.20	0.00	38 204.20
Auflösung passivierter Investitionsbeiträge von Dritten	683 644.00	922 891.25	- 239 247.25
Auflösung passivierter Investitionsbeiträge kant. Einrichtungen	2 645 422.00	2 512 845.00	132 577.00
Entnahmen aus Legaten und Stiftungen FK	14 191.71	12 715.90	1 475.81
Liegenschaftsertrag	47 499.40	44 754.50	2 744.90
Benutzungsgebühren/Dienstleistungen davon Mahngebühren: 324 620.10	386 722.94	511 862.88	- 125 139.94
Verkäufe davon Erträge Digitalisierungszentrum: 273 429.75	694 423.16	922 445.08	- 228 021.92
Übrige Erträge davon Sponsorengelder: 815 845.95 (ZB-Jubiläum)	5 133 652.38	2 285 778.95	2 847 873.43
Betriebsertrag	45 869 417.44	43 071 745.61	2 797 671.83
Personalaufwand	- 23 183 627.80	- 22 954 467.50	- 229 160.30
Betrieblicher Material- und Warenaufwand	- 6 237 589.43	- 8 876 489.25	2 638 899.82
Übriger Material- und Warenaufwand	- 387 675.76	- 477 566.01	89 890.25
Nicht aktivierbare Anlagen	- 482 938.19	- 536 750.04	53 811.85
Ver- und Entsorgung	- 339 977.80	- 379 681.79	39 703.99
Dienstleistungen und Honorare	- 4 094 718.16	- 3 486 301.72	- 608 416.44
Unterhalt	- 2 289 076.33	- 2 227 528.91	- 61 547.42
Übriger Betriebsaufwand	- 153 912.39	- 293 071.61	139 159.22
Aufwände gegenüber kantonalen Einrichtungen	- 230 891.34	- 281 764.47	50 873.13
Abschreibungen Sachanlagen	- 3 915 124.88	- 3 802 089.38	- 113 035.50
Einlage in Legaten und Stiftungen FK	- 2 407 446.92	- 42 841.45	- 2 364 605.47
Betriebliche Aufwände	- 43 722 979.00	- 43 358 552.13	- 364 426.87
Finanzertrag	338 446.37	280 656.69	57 789.68
Finanzaufwand	- 186 789.64	- 208 759.40	21 969.76
Finanzergebnis	151 656.73	71 897.29	79 759.44
Ergebnis vor Zuweisung in Fonds im Eigenkapital	2 298 095.17	- 214 909.23	2 513 004.40
Zuweisung in Fonds im Eigenkapital	0.00	0.00	0.00
Jahresergebnis	2 298 095.17	- 214 909.23	2 513 004.40

Bilanz per 31. Dezember 2017

Beträge in CHF	2017	2016	Abweichung VJ
Aktiven			
Flüssige Mittel	4 323 713.38	3 905 977.75	417 735.63
Forderungen Lieferungen & Leistungen Dritte	365 952.44	234 822.85	131 129.59
Delkredere	- 10 822.00	- 7 722.00	- 3 100.00
Forderungen gegenüber kantonalen Einrichtungen	2 308 742.95	2 152 361.10	156 381.85
Übrige kurzfristige Forderungen Dritte	50 278.50	60 506.26	- 10 227.76
Kurzfristige Finanzanlagen	513 350.00	529 164.00	- 15 814.00
Transitorische Aktiven	3 041 382.50	2 068 262.00	973 120.50
Umlaufvermögen	10 592 597.77	8 943 371.96	1 649 225.81
Langfristige Finanzanlagen	7 740 476.51	6 282 869.51	1 457 607.00
Beteiligungen	1 040 000.00	1 000 000.00	40 000.00
Grundstücke	4 449 880.00	4 449 880.00	0.00
Immobilien	59 711 257.90	59 720 346.58	- 9 088.68
Mobilien	5 987 567.11	7 112 822.64	- 1 125 255.53
Immobilien, Anlagen im Bau	199 741.40	0.00	199 741.40
Übrige Sachanlagen	1.00	1.00	0.00
Anlagevermögen	79 128 923.92	78 565 919.73	563 004.19
AKTIVEN	89 721 521.69	87 509 291.69	2 212 230.00
Passiven			
Bankschulden	0.00	0.00	0.00
Verbindlichkeiten Lieferungen & Leistungen Dritte	624 863.06	1 917 076.02	- 1 292 212.96
Verbindlichkeiten L&L kantonalen Einrichtungen	37 622.85	71 582.05	- 33 959.20
Übrige kurzfristige Verbindlichkeiten Dritte (MWST)	35 721.53	93 248.65	- 57 527.12
Transitorische Passiven	585 210.55	1 220 828.57	- 635 618.02
Vorsorgeverpflichtungen	27 040.80	39 003.75	- 11 962.95
Kurzfristige Rückstellungen	747 601.95	725 264.00	22 337.95
Kurzfristiges Fremdkapital	2 058 060.74	4 067 003.04	- 2 008 942.30
Passivierte Investitionsbeiträge Dritte	35 694 225.97	35 800 684.20	- 106 458.23
Passivierte Investitionsbeiträge kant. Einrichtungen	32 124 810.29	32 461 489.34	- 336 679.05
Fonds im Fremdkapital	4 393 905.25	2 000 650.04	2 393 255.21
Vorsorgeverpflichtungen	22 683.70	49 724.50	- 27 040.80
Langfristiges Fremdkapital	72 235 625.21	70 312 548.08	1 923 077.13
Kumulierte Ergebnisse aus den Vorjahren	13 129 740.57	13 344 649.80	- 214 909.23
Jahresergebnis	2 298 095.17	- 214 909.23	2 513 004.40
Eigenkapital	15 427 835.74	13 129 740.57	2 298 095.17
PASSIVEN	89 721 521.69	87 509 291.69	2 212 230.00

Die ZB 2017 in Zahlen

Bestand: 6.4 Mio. Einheiten inkl. lizenzierte E-Medien, davon

3.8 Mio.	Druckschriften
1 098 500	graphische Blätter und Fotografien
217 500	Handschriften
321 800	geographische Karten
567 063	Mikroformen
54 100	audiovisuelle Medien
216 000	Musikalien
7 979	laufende gedruckte Zeitschriftentitel
159 858	lizenzierte E-Medien (Anzahl Titel), davon 33 879 elektronische Zeitschriftentitel, 125 211 E-Books und 768 Datenbanken

Zuwachs

74 274	gedruckte Medien, davon 61 912 Kauf, 1 165 Tausch, 7 237 Geschenk und 3 960 Deposita
12 379	lizenzierte E-Medien (Anzahl Titel), davon 244 elektronische Zeitschriftentitel, 12 118 E-Books und 17 Datenbanken
15 500	Einheiten Sonderbestände, davon 1 500 Handschriften, 11 500 Bilddokumente und 2 500 Karten und Pläne

Benutzung

925 41	Bände Ausleihe
257 970	eingeschriebene ZB-Benutzer, davon im Berichtsjahr aktiv 50 349 und neu hinzugekommen 12 888
947 053	Zugriffe auf Fachdatenbanken (nach Counter 4)*
3 487 019	Artikeldownloads aus E-Journals (nach Counter 4)*
2 434 062	Kapiteldownloads aus E-Books (nach Counter 4)*

Digitalisierungszentrum

1 860 550	Scans von Text oder Bildmaterial
-----------	----------------------------------

Personal

237	Personen
187.7	Vollzeitstellen, davon 6.3 Auszubildende

Zugänglichkeit

885	Publikumsarbeitsplätze
340	Tage Jahresöffnungszeit

*Total Downloads für ZB und Campus UZH

Personal

Folgende Personen feierten ein Dienstjubiläum 2017

35 Jahre

Murdzinski, Slawa
Sulzer, Madeleine

30 Jahre

Mezger, Thomas
Raissle, Sabine
Suter, Guido

25 Jahre

Dell'Olivo, Stefan
Kalbermatter, Hugo
Sager, Daniel
Schradt, Dieter

20 Jahre

Boxler Klopfenstein, Madeleine
Brülisauer, Roland
Greussing, Thomas
Plazibat, Vesna
Renggli, Alexa
Rimann, Urs
Schmied, Daniel
Weidmann, Sandra

15 Jahre

Fischlin, Urszula
Günthard, Claudia
Moerkerk, Peter
Scheidegger, Christian

10 Jahre

Amiguet, Sokica
Cathomen, Marianne
Evangeliadis, Paraskevi
Götschi, Theres
Hoppe, Nicolai
Pallavicini, Guido

Pensionierungen

Berchtold, Edna
Bliggenstorfer, Susanna
Hangartner, Felix
Keel, Annemarie
Mezger, Thomas
Rebsamen, Emil
Rosasco, Andreas
Schaller, Claudine
Schradt, Dieter
Sulzer, Madeleine

Ehrengäste der ZB

Dr. Conrad Ulrich (2013)
Prof. Dr. Klaus Bartels (2017)

Öffnungszeiten

	Montag–Freitag	Samstag	Sonntag
Information	8.00–20.00 Uhr	9.00–17.00 Uhr	
Lesesäle	8.00–20.00 Uhr	9.00–17.00 Uhr	9.00–17.00 Uhr**
Ausleihe, Rückgabe, Abholung	8.00–20.00 Uhr	9.00–17.00 Uhr	
Freihandmagazine	8.00–20.00 Uhr*	9.00–17.00 Uhr*	
Graphische Sammlung Kartensammlung	14.00–18.00 Uhr	14.00–16.00 Uhr	
Handschriftenabteilung Musikabteilung Abteilung Alte Drucke	10.00–18.00 Uhr	10.00–16.00 Uhr	
Bibliothek Oskar E. Schlag	9.00–14.00 Uhr jeweils Mittwoch nur mit Voranmeldung		

* Zugang zu den Magazinen bis 15 Minuten vor Schliessung

** mit Ausnahme der Sommermonate

24h-Rückgabeautomat: Chorgasse

Abweichende Öffnungszeiten (Sonntage, Feiertage, Revision)
finden Sie auf unserer Website.

Adresse und Kontakt

Zentralbibliothek Zürich
Zähringerplatz 6
8001 Zürich
Telefon + 41 (0)44 268 31 00
Telefax + 41 (0)44 268 32 90
www.zb.uzh.ch

